

Golec, Martin

Zusammenfassung

In: Golec, Martin. *Těšetice-[Kyjovice]. VI., Horákovská kultura v těšetickém mikroregionu*. Vyd. 1. Brno: Masarykova univerzita, 2003, pp. 158-183

ISBN 8021030151

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/126277>

Access Date: 10. 12. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

22. Zusammenfassung

In der vorliegenden Studie wird das Fundgut aus einer offenen Flachland-Siedlung der Horákov-Kultur aus der Lokalität Těšetice „Sutny“, Ldkr. Znojmo/Znaim bearbeitet. *Von der Fläche sowie dem Umfang des bearbeiteten Materials her handelt es sich, unter Einbeziehung der Fläche in Těšetice „Vinohrady“, um die größte publizierte hallstattzeitliche Siedlung in Mitteleuropa. Zum ersten Mal wurde im Raum der Horákov-Kultur (HK) im Rahmen einer Lokalität eine aufeinanderfolgende Besiedlung von vier Stufen HC2–HD3 erfasst.*

Diese Arbeit besteht aus folgenden Teilen: 1. Katalog der Funde und Befunde aus der Siedlung in Těšetice „Sutny“, 2. Beschreibung der HK-Keramik, 3. Analyse der Keramik von Těšetice „Vinohrady“ und „Sutny“, 4. Chronologie der Siedlungsentwicklung der Těšeticer Mikroregion, 5. Auswertung der HK-Siedlungslokalitäten, 6. Ein Versuch der Chronologie und Entwicklung der HK.

In den Jahren 1956–1958 ist eine hallstattzeitliche Siedlung und ein Gräberfeld im Kataster der Gemeinde Těšetice, in der Flur „Vinohrady“ ausgegraben worden. Diese Grabung wurde von V. Podborský veröffentlicht (1960; 1964; 1965). Seit 1967 verläuft eine systematische Grabung. Ein vorgesehener Bau einer Talsperre am Fluss Únanovka hatte eine Rettungsgrabung in der Flur „Sutny“ zur Folge. Dieses Gebiet befindet sich zwischen den Flächen der systematischen archäologischen Ausgrabungen und der Fläche in der Flur „Vinohrady“. Die Grabung erfolgte in den Jahren 1981–1982. Alle drei untersuchten Gelände – systematische Grabung, Rettungsgrabung in „Sutny“ und „Vinohrady“ – hängen kulturell sowie geographisch zusammen, und demzufolge werden sie ferner unter der gemeinsamen Bezeichnung „**Těšeticer Mikroregion**“ behandelt.

Alle drei Flächen liegen nordwestlich von der Gemeinde am linken Ufer des Flusses Únanovka. Die Besiedlung von allen drei Flächen hängt mit dessen Lauf zusammen, der scharf in die Landschaft in westöstlicher Richtung einschneidet und beiderseits steile Ufer formt, die an einigen Stellen sich mit leichter abfallenden Abschnitten abwechseln. Die Landschaft verwandelt sich von Ufern mit Abhängen auf der nördlichen Seite zum leicht gewellten Gelände hin. Auf der südlichen Seite ist das Terrain stärker gegliedert. Die Flur „Vinohrady“ liegt ca. 0,5 km nordwestlich von der Gemeinde Těšetice; die Flur „Sutny“ – die Fläche der Rettungsgrabung – ca. 1,5 km und die Flur „Sutny“ – die Fläche der systematischen Grabung – ca. 2 km ebenfalls nordwestlich von der Gemeinde. Alle Flächen sind 265–290 Meter über dem M. situiert.

Aus geologischer Sicht befindet sich die Těšeticer Mikroregion an der Grenze des östlichen Randes des Karpatenbeckens und des Tschechischen Massivs mit dem Thaya-Massiv des Moravikums. Quartär-sedimente sind durch Löss vertreten, die eine mächtige „Verwehung“ des südöstlichen Randes der Böhmisches-Mährischen Höhe bilden. In ihrem Untergrund nordwestlich von Těšetice kommen Schotterandschichten vor, abgelagert im alten Pleistozän durch den Fluss Jevišovka und seine Zuflüsse (Zeman-Havlíček 1973–1974, 35).

Die Fläche der jeweiligen Gelände beträgt:

1. Flur „Vinohrady“ – 4 ha (HC2–HD1)
2. Flur „Sutny“, systematische Grabung – 4 ha (HD1)
3. Flur „Sutny“, Rettungsgrabung – 1 ha (HD1–HD3)

Die Grabungsfläche in „Vinohrady“ war von rechteckiger Form. Auf den erfassten Seiten der Siedlung kann man verfolgen, dass sich die Besiedlung sicher nicht in nördlicher Richtung vom Fluss her fortsetzte. Daran schloss eine freie Fläche an, und hinter ihr dehnte sich das Gräberfeld aus. Richtung Süden fällt der Hang steil in das Tal und zum Fluss ab. Hier ist die Siedlung geographisch durch den Hang und den Flusslauf abgegrenzt. Westliche und östliche Ränder wurden nicht erfasst; Objekte kommen in unmittelbarer Nähe der Ränder der Grabung vor. Die Freilegung im Rahmen der systematischen Grabung in „Sutny“ zeichnet sich heute durch einen beträchtlichen Umfang aus. Die Untersuchung dieses Geländes erbrachte interessante und für die Schlussinterpretation der HK-Besiedlung in der Mikroregion ausschlaggebende Informationen. Die Ausgrabungen konzen-

trierten sich primär auf die zahlreichere und ausgedehntere Besiedlung des Volkes mit mährischer bemalter Keramik sowie auf andere neolithische Kulturen. Dank dieser Tatsache überschreitet die untersuchte Fläche bei weitem einige Richtungen der Verbreitung der HK-Besiedlung. In nördlicher Richtung dehnte sich die Besiedlung ähnlich wie in „Vinohrady“ nicht weit vom Fluss aus. An dieser Stelle schloss wieder ein freies Gelände ohne Besiedlung an. Auch die südliche Richtung entspricht der Situation in „Vinohrady“. Die Besiedlung behielt ungefähr die gleiche Entfernung vom Fluss bei. Obwohl es sich um eine sehr umfangreiche freigelegte Fläche handelt, wurden die westlichen und östlichen Ränder immer noch nicht festgestellt. Die heutigen Ausgrabungen 1999–2002, die in diese Studie nicht miteinbezogen wurden, weisen die Ausdehnung der Besiedlung in westöstlicher Richtung nach und nähern sich der Fläche der durchgeführten Rettungsgrabung. Hier war die Freilegung in einer gewissen Entfernung vom Fluss so ausgerichtet, dass sie gerade den Streifen der HK-Besiedlung in nordsüdlicher Richtung erfasste, der auf den oben genannten freigelegten Flächen festgestellt worden war. Trotz der nicht erfassten Ränder der Besiedlung ist anzunehmen, dass hier die Besiedlung von demselben Charakter wie auf den flussabwärts und flussaufwärts befindlichen Geländen ist. **Die untersuchten Siedlungen bilden einen einheitlichen, über mehrere Kilometer ungestörten schmalen Streifen der HK-Besiedlung.** Wenn auch die untersuchten Flächen in einer Entfernung von einigen hundert Metern voneinander liegen, können wir aus der Größe der Freilegungen und der gut feststellbaren Verteilung der Objekte auf den ausgedehnten Geländen schließen, dass es sich um keine selbständigen getrennten Siedlungen handelt. Die Besiedlung in der HK-Zeit am nördlichen Ufer des Flusses Únanovka stellt **das Modell eines Siedlungsraumes einer dauerhaft besiedelten Landschaft mit Kumulationen von Bauten, innerhalb der eine Verschiebung der Bevölkerung aus landwirtschaftlichen Gründen im Rahmen der Mikroregion erfolgte.** Dies wird die Unterteilung in einzelne zeitliche Siedlungsstufen auf den Flächen zeigen. Das wurde auch von der Tatsache beeinflusst, dass einige Stellen am Ufer für die Besiedlung geeigneter waren. Das Nordufer ist an einigen Stellen durch steile Abhänge gekennzeichnet, andererseits fällt das Ufer leicht zum Fluss ab. An einer ähnlichen Stelle tauchte auf der Fläche der Rettungsgrabung eine markante Besiedlungskumulation auf.

Ein deutliches Überschreiten der untersuchten Fläche bei der systematischen Grabung in nördlicher Richtung lässt einen Versuch der Darstellung der umliegenden Landschaft des besiedelten Streifens zu. Hier verwandelt sich der nach Süden abfallende Hang in eine Ebene ohne Horákov-Objekt. In diesem Raum dürften Felder gewesen sein. Die Funde verkohlter Getreidekörner in Těšetice belegen den landwirtschaftlichen Charakter der Siedlungsbewohner. Die freie unbesiedelte Fläche nördlich vom Besiedlungsstreifen stellte einen geeigneten Ort für das Anlegen der Felder dar, denn sie befand sich in Reichweite der Wohnobjekte. Ein anderes Anlegen der Felder wäre nur noch in einer größeren Entfernung von den Wohnobjekten bzw. am gegenüberliegenden Flussufer möglich gewesen; hier ist das Terrain jedoch viel gegliederter. **Das Anlegen der Felder im freien Raum nördlich vom Streifen der Besiedlung wird durch das Fehlen von Objekten vor allem auf der systematischen Grabung in der Flur „Sutny“ und den gesamten Charakter der Landschaft belegt.** Die Ausgrabungen in „Vinohrady“ wiesen in diesem Raum das anliegende Gräberfeld nach. Es handelt sich um einen seltenen Nachweis der Siedlung und des Gräberfeldes in einer untersuchten Lokalität in der HK.

Für das Verstehen der Genese der HK vergleicht der Verfasser die Siedlungsinformationen der ausgehenden jüngeren Phase der mitteldanubischen Urnenfelderkultur – Podolí-Kultur, ferner der HK und der Frühlatène-Stufe. Die Quellenbasis der Flachlandsiedlungen der Podolí-Kultur ist leider praktisch gleich Null, und lässt sich mit ähnlichen Lokalitäten der HK nicht vergleichen. Die Situation ist jedoch nicht ganz aussichtslos; der ausgedehnte Burgwall der Podolí-Kultur in Brno-Obřany kann die Informationen der Flachlandsiedlungen geeignet ersetzen; er erbrachte eine ganze Menge von Informationen (Adámek 1961, 21). Vor allem die Anzahl der untersuchten Grubenhäuser ist größer als alle bisher publizierten Grubenhäuser der HK. Es sind 45 Grubenhäuser von Podolí bekannt. Es handelt sich zwar um ältere Ausgrabungen; sie sind jedoch für einen Vergleich mit ähnlichen Objekten der Horákov-Kultur völlig ausreichend (von der HK sind 39 bekannt). Der Zeitraum der klassischen Entwicklung der HK der Stufen HC2–HD1 wird durch umfangreiche ar-

chäologische Quellen aus den Siedlungen repräsentiert. Seit kurzem kann man die lange kontinuierliche Entwicklung der Besiedlung der Těšetice Mikroregion in den Stufen HC2–HD3 verfolgen. Ein Vergleich der Siedlungslokalitäten der HK und der Frühlatène-Zeit muss anhand der Typen der Häuser beider Zeitabschnitte durchgeführt werden. In der Stufe LA stoßen wir jedoch auf einen Mangel an publizierten Siedlungskomplexen. Während ein Vergleich des typischen Wohnobjektes, des Podolí-Grubenhauses aus dem Burgwall in Brno-Obřany mit einer quantitativ entsprechenden Menge der Horákov-Grubenhäuser möglich war, haben wir in der LA-Stufe ein deutliches Defizit an ähnlichen Informationen. Derzeit sind nur vier frühlatènezeitliche Grubenhäuser veröffentlicht (Enderová 1996; Horálková 1989; 1994).

Ein charakteristisches Siedlungsobjekt der HK stellen eingetiefe Horákov-Grubenhäuser dar. Die archäologisch festgestellte Tiefe ist unterschiedlich. Sie lassen sich mit Hilfe der Länge-Breite-Relation vergleichen und unterscheiden. Es treten folgende Formen auf: quadratische oder rechteckige, ferner polygonale oder trapezförmige, kreis- oder ellipsenförmige. Sie verfügen über zwei Funktionen: 1. Wohnen, 2. Herstellung. Auf einer Fläche von 4 ha in Těšetice „Sutny“ wurden 9 Grubenhäuser, aber kein Pfostenhaus erfasst. Im Großen und Ganzen weisen die festgestellten Informationen darauf hin, dass hier keine Pfostenhäuser von Wohncharakter standen. Die Produktionsfunktion der Grubenhäuser ist schon am Podolí-Burgwall in Brno-Obřany belegt, sowie bei einigen Grubenhäusern der HK der Frühlatène-Stufe. Es handelt sich um Überreste der Bernsteinverarbeitung, Textilproduktion und des Bronzegusses. Die Größe der Grubenhäuser ist unterschiedlich. Die Seiten der rechteckigen bzw. quadratischen Grubenhäuser betragen normalerweise 300 bis 400 cm. Die durchschnittliche Innenfläche dieser ausgedehnten Bauten beträgt 9–16 m². Es sind jedoch auch kleinere Maße mit einer Länge von ca. 250–300 cm bekannt, die Fläche dieser Bauten beträgt 6–9 m². Selten tauchen auch Grubenhäuser mit einer Länge auf, die kürzer als 250 cm oder sogar als 200 cm ist. Diese Objekte mit einer Fläche von weniger als 6 m² lassen sich schon problematisch unter die Objekte von Wohncharakter einordnen. Andererseits sind relativ viele quadratische Grubenhäuser mit einer Länge von 400–500 cm bekannt, deren Innenfläche 16–25 m² beträgt. Die bisher größten festgestellten Maße erreichen 500–700 cm, die Innenfläche beträgt 25–35 m². Diese großen Grubenhäuser von Těšetice „Vinohrady“ Objekt 47, und Těšetice „Sutny“, systematische Grabung, Objekt 45 sind rechteckig, die andere Seite ist kürzer, 400–500 cm, so dass die maximale Innenfläche nicht 30 m² übersteigt. Die meisten Grubenhäuser haben keine Pfostenlöcher. Bei einigen Grubenhäusern lässt sich auch der Eingang erfassen. Die Feuerstelle ist nur bei einigen belegt. In Těšetice „Vinohrady“ wurde sie in 9 von 15 Grubenhäusern, in „Sutny“ nur in einem von 9 Grubenhäusern nachgewiesen. Aus der Anwesenheit einer Feuerstelle in den Grubenhäusern kann man auf Wohnobjekte schließen. Der Boden der Grubenhäuser ist in den meisten Fällen eben, nicht weiter gegliedert. Bei einigen kommen jedoch Keller, Nischen oder Vorrats- und Abfallgruben vor. Ein interessantes Bauelement stellen Plattformen (oder auch Bänke) an den Wänden dar, die an einer sowie auch mehreren Seiten der Grubenhäuser auftauchen. Die bei dem Bau der Grubenhäuser angewandten Bautechniken lassen sich aus den Funden des Hüttenlehms mit Abdrücken der Platten und Ruten ableiten. Von Interesse ist auch die Feststellung der gebräuchlichen Verwendung der weißen Tünche zum Streichen der oberirdischen Teile der Grubenhäuser in Těšetice. Ihre Gestalt geht auf die Podoler Grubenhäuser zurück. Wenn wir die Horákov-Grubenhäuser mit den Objekten ähnlichen Typs aus dem Burgwall Brno-Obřany vergleichen, stoßen wir auf eine markante Ähnlichkeit der Horákov- und Podolí-Grubenhäuser in allen Details. **Es ist zu bemerken, dass man fast alle Informationen über die Horákov-Grubenhäuser aus ganz Südmähren nur in einer Lokalität der Podolí Kultur, in Brno-Obřany, findet. Diese Ähnlichkeit ist unbestritten kein Zufall. Es kam nichts zutage, was uns daran hindern könnte, die Herkunft der Horákov-Grubenhäuser von denjenigen der Podolí-Kultur abzuleiten.** Frühlatènezeitliche Grubenhäuser weisen beim Vergleichen mit den Podoler sowie Horákov-Grubenhäusern keine Unterschiede auf. **Aus einem Vergleich der frühlatènezeitlichen Grubenhäuser mit den Podolí- und Horákov-Grubenhäusern geht hervor, dass es sich um einen ähnlichen Wohntyp handelt.**

Eine zahlreiche Gruppe von Objekten in den HK-Siedlungen bilden unregelmäßige, in der Regel umfangreiche Objekte. Es geht um eine Gruppe, die sich von den Grubenhäusern durch einen

unregelmäßigen Grundriss unterscheidet; diese Objekte haben auch einen deutlich gegliederten Boden. Diese Objekte sind auf die Objekte in Brno-Obřany zurückzuführen. Möglicherweise handelt es sich um ein System von mehreren eingetieften Objekten. Diese großen Objekte von Obřany hatten Produktions- sowie Wohnfunktion, was ihr Inventar belegt. In den meisten Fällen kommt eine Feuerstelle vor, d. h. ein wichtiger Indikator der Wohn- und Herstellungsaktivitäten. Ähnliche große eingetieft Objekte sind aus der Zeit der HK bekannt. Einige von ihnen kann man als Lehmgruben bzw. Baugruben interpretieren.

Eine allgemeine Nachweisbarkeit der oberirdischen Pfostenhäuser in den Siedlungen der HK ist sehr problematisch, und der heutige Forschungsstand der HK-Siedlungen lässt sie nicht zu. In der gesamten Těšetice Mikroregion wurde kein einziges oberirdisches Pfostenhaus der HK erfasst. Eine Ausnahme stellt eine umzäunte Siedlung hofartigen Typs in Kuřim dar. Diese einzigartige, mit einer Palisade bewehrte Lokalität erbrachte Informationen über 6 Pfostenhäuser und 6 leichtere Schutzdächer (Čížmář, Z. 1996).

Ein geläufiger Befund der Siedlungen der HK sind birnenförmige eingetieft Gruben. Sie haben meistens einen kreisförmigen oder ovalen Grundriss und sind 50-200 cm in den Boden eingetieft. Zuerst dienten sie als Vorrats-, später als Abfallgruben. Von der Form her stellen sie eine relativ homogene Gruppe von Objekten dar, die sich im Laufe der Urgeschichte nicht wesentlich veränderte. In Těšetice „Sutny“ stellen sie fast zwei Drittel aller 78 untersuchten Objekten dar. In „Vinohrady“ hingegen wurden nur 2 von 17 Objekten gefunden; hier überwogen die Grubenhäuser. Von der Funktion der birnenförmigen Gruben als Vorrats(Getreide)gruben zeugt ein seltener, jedoch ganz klarer Fund verkohlter Getreidekörner in Těšetice „Sutny“, systematische Grabung. Auf die Abfallfunktion weisen die Füllungsschichten in den Profilen, die einen vermischten Füllungskegel bilden, hin.

Flache, in der Regel schüsselförmige Gruben stellen eine kompliziert interpretierbare Gruppe von Siedlungsobjekten dar. Bisher ist kein Töpferofen aus der HK-Zeit belegt. Das Objekt 190 in Těšetice „Sutny“ ist ein Brotbackofen. Im Objekt wurden auch Scherben von einem großen Gefäß und verkohlte Getreidekörner gefunden.

In Těšetice „Sutny“ stammen aus dem Objekt 1653 zwei Graphitkugeln (5,5 und 2,7 kg). Es handelt sich hier um einen seltenen Nachweis des Transports von Graphitrohstoff vom Ort des Vorkommens und der Förderung an den Ort der Verwendung bei der Keramikherstellung.

Amphoren/Hochhalsgefäße – Zu dieser Gruppe zählen mittelgroße Gefäße (Tab. 1). Jene Gefäße, deren Höhe größer ist, als die Breite, sind Amphoren. Gefäße, die breiter als hoch sind, nennt man Hochhalsgefäße. Vom chronologischen Standpunkt aus sind Amphoren und Hochhalsgefäße sehr wichtige Gefäßtypen. Im Laufe der Entwicklung der HK unterlagen sie relativ schnell den Formänderungen; in großem Maße werden an ihnen „modische“ Verzierungen angebracht, die sich im Laufe der Zeit noch schneller als ihre Form verändern. Die Kombination dieser zwei Fakten macht sie zu bedeutenden Datierungsträgern. Am Hochhalsgefäß lässt sich chronologisch der Übergang von der jüngeren Phase der SPP der Podolí-Kultur bis zum ältesten Abschnitt der HK und hin zur Stufe HC1 verfolgen. Am Ende der Podoler Kultur treffen wir auf ein Hochhalsgefäß, das aus den bisher vertikal gestalteten Amphoren hervorging. Wie die weitere Entwicklung schon in der HK-Zeit bezeugt, wurden die Hochhalsgefäße zu progressiven Formen, und bis in die Stufe HD2 wurden keine Formen erzeugt, bei denen die Höhe über die Breite (Durchmesser) dominiert (Amphoren). Für die Podolí-Kultur ist folgende unifizierter Verzierung typisch: Kombination von vertikal sowie horizontal fließend ausgeführten Riefen (Kanneluren), die evtl. in kleine Gruppen zerfällt. In der Stufe HC1 verzichtete man auf die Riefen. Die ältesten Funde aus der Siedlung Těšetice „Vinohrady“ stellen die Hochhalsgefäße mit plastischer Verzierung zwischen Hals und Bauch (Tab. 7:1,2) dar. Sie stammen aus dem Objekt 30, und typologisch gehören sie noch der Stufe HC1 an. Im Großen und Ganzen stellen wir das Objekt 30 zeitlich schon in die Stufe HC2. In dieser Stufe erscheinen vor allem gerillte, Grübchen- und gemalte Verzierungen von hängenden Dreiecken (Tab. 7:4,8,10,14,16). In den Objekten 26 und 46 taucht eine weiße Bemalung des Untergrunds vom Ia-Typ auf. Die Bemalung in Weiß ist nur für die Stufe HC2 kennzeichnend. Generell lässt sich sagen, dass man in den Stufen HC2–HD1 an den Hochhalsgefäßen viele neue Verzierungsarten (im Vergleich zur vorherigen

Entwicklung) appliziert; diese Verzierung wurde unter Zuhilfenahme eines gezähnten Rädchens, Rasters, mit Rillen bzw. Bemalung gestaltet – ausnahmsweise auch als Grübchen angebracht. Eine großer Wandel erfolgte bei den Amphoren in der Stufe HD2. Die gesamte Form ändert sich; es bilden sich flaschenförmige Formen heraus. Sie sind sehr oft und reichlich verziert. Und da nun absolut die meisten neuen Verzierungsarten erscheinen, kann man leicht die Stufen HD1 und HD2 unterscheiden. In der Stufe HD2 tritt als neues Element an den Hochhalsgefäßen die Stempelverzierung auf; sie kam reichlich in Těšetice „Sutny“ (Tab. 9:5,8,11,12,15,16,18) zutage. Für die Stufe HD2 ist die Kombination von einzelnen Verzierungsarten charakteristisch. Als ein progressiver Verzierungstyp gilt die Stempelverzierung und plastische Rippen (Tab. 9:5), bzw. sehr breite Riefen (Tab. 21). In der Stufe HD2 treten in der Těšeticer Mikroregion keine „hängenden“ Dreiecke mehr auf, die noch in der Stufe HD1 häufig erscheinen. In der Stufe HD3 hört diese Verzierung auf; jedoch nicht vollkommen. Selten kommen sie noch im Laufe der Stufe LA nach dem J. 450 v.Chr. vor. In der Stufe LA werden die flaschenförmigen Hochhalsgefäße schon auf der Töpferscheibe gedreht; und sie repräsentieren die progressive „Braubach“-Stempelverzierung.

Schüsseln mit nach innen gewölbtem Mittelteil – Es handelt sich um Schüsselformen, die in der HK nicht verbreitet waren, und in diesem Zeitraum nicht typisch sind (Tab. 2). Die Schüsseln mit nach innen gewölbtem Mittelteil sind für die Zeitstellung in der HK-Entwicklung nicht ausschlaggebend.

Stufenförmige Schüsseln – Dieser Typ erscheint als fremdartiges Element, ohne frühere Analogien, in der HK in der Stufe HC (Tab. 2). Eine ausführlichere Datierung kann man auf der Grundlage der Begleitkeramik durchführen, so dass sie sich in die Stufe HC1 (Klentnice) und HC2 (Těšetice, Modrice) einordnen lassen. Eine markantere Verbreitung in den HK-Komplexen erfolgte bei diesen charakteristischen „modischen“ Gefäßtypen nicht.

Schüsseln mit nach außen gewölbtem Mittelteil – Es handelt sich um einen relativ verbreiteten Typ (Tab. 2). Ihr Vorkommen kann man im Laufe der ganzen HK verfolgen. Die Form ist einfach auf die jüngere Phase der mitteldanubischen Urnenfelderkultur – Podolí-Kultur zurückzuführen. In größerem Maße tauchen sie in allen Stufen der HK auf.

Schüsseln mit eingezogenem Rand – Es geht, neben den Schüsseln mit gebogenem Rand, um den häufigsten Schüsseltyp in den HK-Siedlungen (Tab. 2). Der eingezogene Rand an den Schüsseln stellt eines der deutlichsten Merkmale der Hallstattzeitlichen Keramik dar. Dieser Typ geht sicher auf die jüngere Phase der mitteldanubischen Urnenfelderkultur – Podolí-Kultur zurück. In dieser Periode herrschte das Tordieren der Ränder völlig vor, das fließend auch auf die Horákov-Schüsseln überging. Von der Form her sind die Schüsseln mit eingezogenem Rand an sich keine aussagekräftige Keramik; ihre Bedeutung besteht darin, dass sie sehr oft an den Innenwänden mit Graphitierung verziert sind, die im Rahmen der HK dynamischen Änderungen unterlag. Chronologisch bedeutsam ist also nur die Verzierung selbst, vor allem die graphitierte. Erst eine neue Technologie – das Drehen der Gefäße – in der Produktion in der Stufe LA führte zum Untergang der Schüsseln mit eingezogenem Rand.

Schüsseln mit gebogenem Rand – Es geht um einen spezifischen Horákov-Schüsseltyp, der als ausgebildeter Typ erst in der Stufe HC2 (Tab. 2) erscheint. Es ist unbekannt, wie weit sie von den „schlesischen Tassen“ beeinflusst wurden; die Schüsseln mit gebogenem Rand fehlen jedoch auf der Stufe HC1. Wir kennen sie aus allen Stufen. Im Vergleich zu anderen Schüsseltypen sind sie sehr präzise gestaltet. An ihnen sind zahlreiche Verzierungen angebracht, die von großer chronologischer Bedeutung sind. Die Schüsseln mit gebogenem Rand werden in der Stufe LA auf der Töpferscheibe gedreht und erhalten so ihre kennzeichnende „S-förmige“-Profilierung.

Trichterförmige Schüsseln – bilden keine homogene Gruppe; es geht um verschiedenartige und wenige Gruppen von Schüsseln mit markant schräg ausladendem Rand und mächtigem Mittelteil

(Tab. 2). Diese Schüsseln stehen mit ihrer Form zwischen den tellerförmigen Schüsseln und den Schüsseln mit gebogenem Rand. Für die Eingliederung in diese heterogene Gruppe ist ein großer, trichterförmig ausladender Rand entscheidend. Man datiert sie nur bis zur Stufe HC2, später wurden sie nicht erzeugt.

Tellerförmige Schüsseln – Es geht um Schüsseln mit einer, unseren heutigen Tellern ähnlichen Form mit waagrechttem Rand und kleinerem, nicht dominierendem Mittelteil (Tab. 2). Es handelt sich um Nachahmungen luxuriöser Gefäße, die nur in der Stufe HC2 vorkommen. Sie stammen oft aus den Gräbern des Horizontes der tellerförmigen Schüsseln der Stufe HC2.

Topfartige Gefäße – sind für die Hallstattzeit typisch (Tab. 3). Sie sind zuverlässig auf die Gefäße desselben Typs der jüngeren Phase der mitteldanubischen Urnenfelderkultur – Podolj-Kultur zurückzuführen. Dieser Keramiktyp ist sehr konservativ, und bis zur Stufe HD2 unterliegt er keinen Formänderungen. Er lässt sich in zwei Typen unterteilen: topfartige Gefäße mit und ohne abgesetztem Rand. Von Interesse ist das Auftreten der Kalenderbergmotive an den topfartigen Gefäßen in der Stufe HD1, die vom Süden kommen. Aus der Kategorie der kleinsten topfartigen Gefäße bildeten sich in der Stufe HD3 die situlaartigen Gefäße mit doppelkonischer Profilierung aus.

Tassen – Sie waren in der HK nicht besonders beliebt (Tab. 4). In typologischer Sicht lassen sie sich in zwei Gruppen unterteilen (Tab. 4). 1. Becherförmige Tassen sind in ihrer Form einfacher. Sie haben ein nach außen gewölbtes Mittelteil und einen über den Rand nach oben gezogenen Henkel (überraumständig). Sie sehen oft relativ robust aus. Die 2. Gruppe besteht aus Tassen mit gebogenem Rand und einem Körper von der Form der Schüssel mit gebogenem Rand. Für die Stufe HD2 sind die Tassen mit Kerbschnittverzierung und hörnerartigen Henkeln typisch.

Vorratsgefäße – sind voluminöse Gefäße und stellen den größten Typ der hallstattzeitlichen Keramik dar (Tab. 5). Man teilt sie in zwei Grundtypen ein: 1. Kegelhalsgefäße mit dreigliedriger Profilierung mit deutlich ausgebogenem Rand, 2. topfförmige Vorratsgefäße ohne ausgebogenem Rand, nur mit Randknick (Randabsatz), wobei an ihm meistens ein plastisches Band angebracht ist. Das Kegelhalsgefäß der HK wird vom Podolj-Vorratsgefäß abgeleitet. Es zeichnet sich durch eine ganze Reihe von chronologisch wichtigen Verzierungselementen aus, vor allem später durch Graphitierung am Hals und Mittelteil. Als Motive sind hängende Bänder und vor allem dreieckige Zickzacklinien kennzeichnend, die bis zur Stufe HD1 auftreten. Innerhalb der Stufe HD2 hören Kegelhalsgefäße auf; sie werden durch topfartige Vorratsgefäße ersetzt. Ein typisches Motiv der Stufe HD2 an Kegelhalsgefäßen sind vertikale plastische Rippen. Die topfartigen Vorratsgefäße tragen zur inneren Gliederung der HK nicht bei.

Spinnwirtel – bilden eine charakteristische Gruppe von Gegenständen in den Siedlungen, jedoch auch auf den Gräberfeldern der HK (Tab. 6). Wir teilen sie nach folgenden Kriterien ein: Symmetrie, Größe, Gewicht, Vorkommen der Verzierung, Gestaltung/Form. Die vorliegende Gliederung basiert auf der Form. Spinnwirtel sind nicht von chronologischer Bedeutung, mit Ausnahme des Typs O. Eine ausführliche Auswertung ergab, dass er in geographischer sowie chronologischer Hinsicht aussagekräftig ist. Die Spinnwirtel mit horizontalen Riefen stehen in Mähren mit der Stufe HD2 in Zusammenhang. Ihre Vorlagen dürften gedrechselte Gegenstände gewesen sein, deren Herstellung sich in der Hallstattzeit verbreitete. Ihre Herkunft blieb bisher unbekannt; die Vorlagen sind im Karpatenbecken in den Gräbern der Vekerzug-Kultur (VK) und im Burgwall Heuneburg in Süddeutschland zu suchen.

Verzierung – Die HK stellt eine urgeschichtliche Periode dar, die sich durch außerordentlich reiche Verzierung der Keramikgefäße auszeichnet. Alle bis zu dieser Zeit benutzten urgeschichtlichen Verzierungstechniken fanden ihre Anwendung; einige weitere werden gerade in diesem Zeitabschnitt neu angewandt. Die Verzierung spielt nach dem Verfasser für chronologische Zwecke

eine Schlüsselrolle. Es treten 9 grundlegende Verzierungsarten auf: **1. Rillen, 2. Riefen/Kanneluren, 3. plastische, eingetiefe Verzierung und plastische Elemente, 4. Graphitierung, 5. Einglätten, 6. Bemalung, 7. Rasterverzierung, 8. Rädchenverzierung, 9. Stempelverzierung.** Eine relativ rasche Anwendung neuer „modischer“ Verzierungsarten spiegelt sich in einer großen Anzahl an Verzierungstypen in den jeweiligen Stufen der HK wider. Die Chronologie praktisch der gesamten Těšetice Mikroregion basiert auf dem Beginn und Aufhören, Vorkommen und Nicht-Vorkommen, Parallelität und Nicht-Parallelität, gegenseitigem Ausschließen und Nicht-Ausschließen einzelner Verzierungsarten. In diesem Kapitel vergleichen wir die Verzierung aus allen drei untersuchten Flächen in Těšetice. Die älteren Ausgrabungen in „Vinohrady“ (HC2 – HD1) vergleicht man mit den systematischen Ausgrabungen (HD1) und der Rettungsgrabung (HD1–HD3) in „Sutny“. Jede Verzierungsart ist in einzelnen Kapiteln zum Thema „Verzierung“ mit einer Nummer gekennzeichnet, die genau einer Abbildung in der „Übersicht der Verzierungsarten“ entspricht, mit der man arbeiten sollte. Die Nummern der Typen entsprechen der Spalte „Oberfläche, Verzierung“ in der Datenbank des „ausgewählten Materials“. Nach der Typnummer ist immer die Anzahl angeführt, wie viele Male der entsprechende Typ auf den einzelnen Flächen erschien. Ferner ist angegeben: die gesamte Zeitstellung des Typs in der Mikroregion sowie Gefäßtypen, an denen die jeweilige Verzierung vorkommt. Es ist weiters eine übersichtliche Tabelle einzelner Keramikfragmente aus der erstellten Datenbank des „ausgewählten Materials“ aus der systematischen Grabung und Rettungsgrabung in „Sutny“ angeschlossen, mit allen Merkmalen, die an Fragmenten festgestellt wurden. Am Ende jedes Kapitels liegen übersichtliche Komparativtabellen mit der Datierung einzelner Verzierungsarten vor.

Geritzte Verzierung (1) – Als schmale Linien an Außenwänden der Hochhalsgefäße und an Innen- und Außenwänden der Schüsseln ausgeführt. Ein Vergleich der Ausgrabungen von „Vinohrady“ und „Sutny“ ergab aus chronologischer Sicht folgendes:

1. Die geritzte Verzierung verändert sich in der „Těšetice Mikroregion“ deutlich in einzelnen Stufen. Es gibt charakteristische Arten für einzelne Stufen.
2. An der geritzten Verzierung kann man gut die Anknüpfung der Besiedlung der Stufe HD1 in „Vinohrady“ und derjenigen der Stufe HD1 in „Sutny“ verfolgen.
3. Geritzte Verzierung ist für die Stufen HC2–HD1 kennzeichnend; in der Stufe HD2 tritt sie deutlich zu Gunsten anderer Verzierungselemente zurück.
4. In den Stufen HC2–HD1 ist sie sehr variabel. Erst in der Stufe HD2 wird die angewandte Verzierung markanter unifiziert.
5. Nur in den Stufen HC2–HD1 fand die Verzierung mit „hängenden“ Dreiecken an der Außenwand der Hochhalsgefäße ihre Anwendung; sie setzt sich in der Stufe HD2 nicht fort. Typen 0119, 0120, 0121, 0123, 0124, 0125, 0126, 0127, 0128, 0129, 0137, 0140, 0142, 0144, 0153.
6. An der Veränderung der geritzten Verzierung kann man gut den Übergang der Stufen HD1 und HD2 in „Sutny“ verfolgen.
7. Bis in die Stufe HD1 und vor allem HD2 erscheinen neue unifizierte Verzierungsmotive vertikaler, schräger und waagrechter Ritzungen vorwiegend an der Außenwand der Schüsseln, weniger dann an anderen Gefäßen. Typen 011, 012, 013, 017, 018, 0110, 0111, 0113, 0114.
8. Nur in den Stufen HC2–HD1 treten die Typen mit Dreiecken innerhalb der Schüsseln auf. Typen 183, 184, 185.
9. Die Verzierung an der Innenwand der Schüsseln mit eingezogenem Rand, die Graphitierung nachahmt, gibt es erst in der Stufe HD1–HD2. Typen 186, 191, 192, 198, 1102.

Rillenverzierung (2) – Sie ist als flache, schmale oder breite Rillen am Rand, Hals oder Körper ausgeführt. Die Rillenverzierung lässt sich nach gewissen Kriterien in folgende Typen unterteilen: horizontale, schräge und vertikale; kompakte, fortlaufende Rillen oder Rillen in Gruppen angeordnet (zerfallene Rillen); Rillen eng aneinandergesetzt oder mit gewissen Abständen; Rillen am Rand, Hals bzw. Körper oder mehreren Gefäßteilen gleichzeitig, ausnahmsweise am Boden. Ein Vergleich der Ausgrabungen in „Vinohrady“ und „Sutny“ ergab in chronologischer Sicht folgende Informationen:

1. Die Blütezeit der Rillenverzierung ist die jüngere Phase der mitteldanubischen Urnenfelderkultur – Podolí-Kultur in der Stufe HB. Im Laufe der HK wird die Rillenverzierung durch eine andere Verzierungsart ersetzt; sie hört jedoch nicht auf, weiter zu existieren.
2. Sie ist generell nicht in größerem Maße an einige Stufen gebunden.
3. Für die jeweilige Stufe sind verschiedene Verzierungsarten kennzeichnend.
4. An der Rillenverzierung kann man den Zusammenhang zwischen den Flächen in der Mikroregion verfolgen.
5. Breite Rillen an den Schüsseln mit eingezogenem Rand, die für die jüngere Phase der mitteldanubischen Urnenfelderkultur – Podolí-Kultur typisch sind, erscheinen sporadisch bis in die Stufe HD2.
6. Die in die Podolí-Kultur zurückgehende fortlaufende/kompakte und zerfallene Rillenverzierung tritt nur bis zur Stufe HD1 auf. In der Stufe HD2 kommt sie nicht vor. Verzierungstypen 021, 023, 024, 025, 028.
7. Rillenverzierung mit Abständen in den Stufen HC2–HD2. Verzierungstyp 022.
8. Schräge Rillenverzierung mit Abständen erscheint nur in der Stufe HD2. Verzierungstypen 026, 027.
9. Die Verzierungsarten mit Dreiecken kommen ähnlich wie bei der geritzten Verzierung nur in den Stufen HC2–HD1 vor. In der Stufe HD2 erscheinen sie nicht. Verzierungstypen 0218, 0219, 0222, 0223.
10. Gerillte Bögen gibt es nur in der Stufe HD1. Verzierungstypen 0212, 0217.
11. Breite Rillen mit Abständen fangen in der Stufe HD1 an, mit ihrem Höhepunkt in der Stufe HD2. Verzierungstypen 0210, 0211.

Plastische eingetiefte Verzierung und plastische Elemente (3) – Unter dieser Verzierungsart versteht man jene plastische Verzierung, die an der Keramik aus ästhetischen Gründen (in unserem Sinn des Wortes) angebracht ist. Plastische Bänder an topfartigen Gefäßen oder Zapfen an den Amphoren bzw. Hochhalsgefäßen dürften auch einen gewissen praktischen Wert gehabt haben. In diesen Fällen geht es um eine Kombination von ästhetischem und Funktionsprinzip. Für den Bedarf der Typologie zählen wir sie zur Verzierung. Die *eingetiefte Verzierung* stellt jene Verzierungsart dar, die von der Oberfläche in die Keramikmasse hinein gerichtet ist, und nicht über die Oberfläche hinausragt. Es handelt sich eigentlich auch um eine plastische Verzierungsart. Wir unterscheiden sie voneinander terminologisch. Die eingetiefte Verzierung ist in Form von Dellen, Eindrücken und Einschnitten/Kerben ausgeführt. *Plastische Elemente* – Gruppe von plastischen eingetieften Applikationen, die nicht unbedingt als Verzierung auftreten müssen, sondern einen rein praktischen Wert haben. Ihre Einbeziehung in die Verzierungsarten ist nicht möglich (Henkel, Füßchen usw.). Zu dieser Gruppe zählen auch technologische Neuheiten (Drehen auf der Töpferscheibe), ferner Reparaturen, Löcher bei Sieben sowie Räuchergefäßen. Ein Vergleich der Ausgrabungen von „Vinohradý“ und „Sutny“ ergab in chronologischer Sicht folgendes:

1. Die plastische eingetiefte Verzierung stellt neben der Graphitierung die zahlreichste Kategorie der Verzierungsarten auf der Horákov-Keramik dar. Im Vergleich zu anderen Verzierungsarten tritt diese Gruppe sowie einige plastische Elemente an allen Gefäßtypen auf.
2. Der Vergleich beider Grabungen, der Flur „Sutny“ mit der Flur „Vinohradý“ (siehe unten eine Übersicht und Tabelle), ergab folgende interessante Ergebnisse. In den Stufen HC2–HD2 lässt sich die Gruppe der plastischen eingetieften Verzierung und der plastischen Elemente zeitlich auf der Grundlage der Häufigkeit des Vorkommens der Verzierungstypen in den jeweiligen Stufen in folgende Kategorien unterteilen:

- A. Typen ab HC2–HD2 (17 Typen)
- B. Typen ab HC2–HD1 (3 Typen)
- C. Typen ab HD1–HD2 (7 Typen)
- D. Typen nur in HD1 (14 Typen)
- E. Typen nur in HD2 (24 Typen)

Die Gliederung weist eindeutig darauf hin, dass es bei der verfolgten Gruppe im Laufe der Stufen HC2–HD2 in der „Tëšeticer Mikroregion“ zu einem allmählichen Anstieg der Anzahl der angewandten Typen kam. Von den 65 Typen erscheinen in allen Tëšeticer Stufen 17 Typen. In der Stufe HD1 treten weitere 21 Typen auf, allerdings 17 Typen hören hier gleichzeitig auf. Zum Umbruch und Anstieg der Anzahl neuer Verzierungstypen kommt es in der Stufe HD2; in diesem Zeitabschnitt erscheint mehr als ein Drittel von allen verfolgten Typen in der Tëšeticer Mikroregion. Was die Häufigkeit der Typen angeht, gilt die Stufe HD2 unbestritten als Höhepunkt in der Anwendung der plastischen Verzierung.

3. Anhand der Gruppe der plastischen eingetieften Verzierung und plastischen Elemente kann man die zeitliche Unterscheidung der Flächen der systematischen Grabung (HD1) und Rettungsgrabung (HD2) als völlig berechtigt und klar ansehen. Die Änderungen an der Keramik der Gruppe der Stufen HC2–HD1 sind nicht besonders groß, und sie belegen nur die Unmöglichkeit einer scharfen Materialunterscheidung dieser Stufen. Eine getrennte Behandlung der Stufen HD1 und HD2 ist jedoch sehr gut möglich.
4. Plastische Elemente beziehen sich nicht deutlich auf einzelne Stufen. Typen 031–032, 035–039, 0312–0314.
5. Ein neues plastisches Motiv ab der Stufe HD2 ist die Vekerzuger gedrehte Keramik. Typen 0314, 314.
6. In den Stufen HD1–HD2 kommen neue Elemente vom Süden. Typen 315, 316, 319.
7. Ringförmige Knubben erscheinen durchgehend in den Stufen HC2–HD2. Typen 0321, 0322.
8. Waagrechte Knubben beginnen in der Stufe HD1 und dauern weiter bis in die Stufe HD2 an. Typen 0323, 0324, 0325, 0326, 0327.
9. Vertikale Knubben treten erst in der Stufe HD2 auf. Typen 0329, 0330.
10. Plastische Bänder treten durchgehend in den Stufen HC2–HD2 auf. Typen 0334, 0335, 0336, 0342, 0344, 0345, 0347, 0348, 0354.
11. In der Stufe HD2 ist die Tendenz zu einer größeren Vielfalt plastischer Bänder zu sehen. Es gibt hier mehrere Modifikationen der durchgehend bestehenden Grundtypen. Typen 0337, 0341, 0343, 0346, 0349, 0350, 0351, 0356.
12. Eingetiefte Verzierung tritt in der Stufe HD1 und vor allem HD2 auf. Typen 0361–0367, 0369–0374.
13. Gefäßdeckende eingetiefte Verzierung gibt es bis in die Stufe HD2. Typ 0377.

Graphitierung (4) – Sie stellt die typischste und gleichzeitig, neben der plastischen Verzierung, häufigste Verzierungsart der hallstattzeitlichen Keramik dar. Diese Technik wird oft mit dem Einglätten verwechselt, das nur an wenigen Gefäßen Anwendung fand im Vergleich zur massenhaften Benutzung der Graphitierung. Es muss hier gesagt werden, dass dieser Begriff vielen Archäologen unbekannt ist.

Die Graphitierung lässt sich noch in zwei verwendete Subkategorien unterteilen:

A. Graphitierung eines Ornamentes (Zipfel, Bänder und Linien) = /Ein/Graphitierung. Sie wird in zwei Kategorien unterteilt:

1. Typen mit graphitierten Bändern; sie erscheinen in der Stufe HC2 und es gibt sie durchgehend bis in die Stufe HD3.
2. Typen mit graphitierten Zipfeln; sie treten in den Stufen HC2–HD1 auf. Sie setzen sich in der Stufe HD2 nicht mehr fort:
 - nur in der Stufe HC2 erscheint der Typ: 455.
 - in den Stufen HC2–HD1 erscheint der Typ: 459.
 - in den Stufen HC2–HD2 erscheinen die Typen: 421–425, 432–434, 438, 452.
 - nur in den Stufen HD1 erscheinen die Typen: 458, 461, 464, 468, 469.
 - in den Stufen HD1–HD2 erscheinen die Typen: 428, 429, 430–431, 435, 436, 437, 440, 442, 454, 466.
 - nur in der Stufe HD2 erscheinen die Typen: 441, 444, 445, 447, 449, 450, 451, 453, 462, 465, 467.

- setzt sich in der Stufe HD3 fort: 462.

B. Graphitierung fortlaufender Bänder am Rand oder Graphitierung des ganzen Gefäßes = flächendeckende Graphitierung

- nur in der Stufe HC2 erscheint der Typ: 499
- in den Stufen HC2–HD1 erscheinen die Typen: 472, 497
- nur in der Stufe HD1 erscheinen die Typen: 483, 485, 487, 492
- nur in der Stufe HD2 erscheint der Typ: 493
- nur in der Stufe HC2 an den Typen: 04156, 04159
- nur in der Stufe HD1 an den Typen: 04157, 04158, 04162, 04164, 04163, 04165, 04166
- nur in der Stufe HD2 am Typ: 04160

Die Analyse der Graphitierung einzelner Schüsseln zwischen den Stufen HD1 und HD2 in „Sutny“ erbrachte folgende chronologische Ergebnisse:

1. Schüsseln mit eingezogenem Rand: außen am Rand in der HD1 und HD2 gleich
innen am Rand in der HD2 3facher Anstieg
außen am Mittelteil in der HD2 3facher Anstieg
innen am Mittelteil in der HD1 gibt es sie nicht, erst in der HD2
2. Schüsseln mit gebogenem Rand: außen am Rand in der HD2 Reduzierung auf die Hälfte
innen am Rand in der HD2 Reduzierung auf die Hälfte
außen am Mittelteil in der HD1 und HD2 gleich
innen am Mittelteil in der HD1 und HD2 gleich
3. Schüsseln mit gewölbtem Mittelteil: außen am Rand in der HD1 nicht, erst in der HD2
innen am Rand in der HD1 nicht, erst in der HD2
außen am Mittelteil in der HD1 nicht, erst in der HD2
innen am Mittelteil in der HD1 nicht, erst in der HD2

Eingeglättete Verzierung (5) – Das Ornament selbst wird in die vorher graphitierte Oberfläche eingeglättet/poliert. Diese Verzierungsart ist vom Graphitieren zu unterscheiden. Das Einglätten, das zu einem der charakteristischen Symbole der Hallstattzeit geworden ist, taucht in den Horákov-Komplexen im Vergleich zu der massenhaft benutzten Graphitierung nur sporadisch auf. Die Technik des Einglätterns erfordert eine gewisse Sorgfalt bei der Herstellung. Im Vergleich zur Graphitierung, die oft sehr nachlässig ausgeführt ist, stellt die eingeglättete Verzierung den Höhepunkt der Horákov-Verzierung dar. Sie tritt vorwiegend an den Schüsseln mit gebogenem Rand auf; in geringerem Maße erscheint sie normalerweise auch auf den Schüsseln mit eingezogenem Rand, in der Späthallstattzeit auch auf den Schüsseln mit gewölbtem Mittelteil, in einem Fall auch auf einem topfartigen Gefäß. Die Schüsseln, bei denen die Verzierung vorkommt, sind dünnwandig und präzise gestaltet. Das Einglätten selbst erfordert eine Graphitierung der Oberfläche von hoher Qualität, damit die Oberfläche mit Graphit möglichst ganzflächig bedeckt ist; denn die Oberfläche muss farblich homogen sein. In die auf diese Weise vorbereitete vographitierte Oberfläche konnte man das aus schmalen Linien bestehende Motiv einprägen, das in einer nicht sorgfältig vographitierten Oberfläche verloren gegangen wäre. Eine Analyse des Einglätterns in Těšetice ergab eine ähnliche chronologische Tendenz wie bei der Graphitierung. In Těšetice „Vinohrady“ und „Sutny“ ist in der Stufe HC2–HD1 das Einglätten mit Zipfeln und feinen Linien sowie mit Bändern nachgewiesen. In der Stufe HD2 sind die Typen ohne Zipfel, bloß mit feinen Linien, schmalen und breiten Bändern und Gittermustern belegt. Es kam zu einem wichtigen Umbruch in der inneren Gliederung der eingeglätteten Verzierung; in der Stufe HD2 tauchen die Typen mit eingeglätteten Zipfeln nicht mehr auf. Eingeglättete Ornamentierung tritt später als Graphitierung auf; sie ist bis zur Stufe HC2 belegt. Das Ende dieser Verzierungsart bleibt immer noch ungeklärt. In Těšetice ist sie sicher auf den Typen mit Streifen in der Stufe HD2 nachweisbar. Anscheinend bestehen die graphitierten Motive auf den Schüsseln in geringem Maße bis in die Stufe LA hinein. Es ist noch ausführlich zu untersuchen, ob diese Tendenz auch beim Einglätten ähnlich ist.

Bemalte Verzierung (6) – Darunter versteht man das Auftragen von schwarzer, weißer (bzw. gelber) und roter (bzw. orange) Farbe auf die Gefäße. Die bemalte Keramik sollte man von der Grafitierung und dem Einglätten unterscheiden. Auf dem Gebiet der HK treffen und überschneiden sich zwei geographische Kreise der bemalten Keramik, die unterschiedliche Motive und Farben benutzen. Der erste Kreis ist der „Elbe-Oder-Kreis“, von dem sich eine Enklave auch in Mittelmähren befindet. Dieser „mittelmährische Typ“ berührt vom Norden her den Raum der HK. Es ist von Bedeutung, dass die weiße Bemalung auch im westhallstattzeitlichen Gebiet verbreitet ist; und die Relation der weißen Bemalung auch zu diesem Raum werden wir auf der Grundlage neuer Funde weiter verfolgen. Der andere Kreis der bemalten Keramik ist der „Kalenderberg-Kreis“. Es handelt sich hier um den „danubischen Typ“, der in das Gebiet der HK vom Süden her kommt. Die Bemalung stellt im Raum der HK ein fremdartiges Element dar. Sie zählt nicht zu den wichtigen einheimischen Verzierungstechniken im Vergleich zu den umliegenden Gebieten. Weiße (gelbe) Bemalung ist nur für die Stufe HC typisch, braune (rote, orange) ist in der Stufe HC-HD1 verbreitet; sie setzt sich deutlich in der Stufe HD2 fort. Beide unterschiedlichen Kreise der bemalten Keramik der HK lassen sich auf der Grundlage folgender Kriterien gliedern: 1. Farbe des Untergrunds, 2. Stil und Typ der Motive.

I. „Mittelmährischer Typ“

Ia. Den Untergrund bildet eine *weiße oder gelbe Engobe, die Hauptbemalung ist schwarz, die Bemalung ist klein, als schmale Bänder, bzw. kleine Punkte ausgeführt*. Die Untergrundbemalung ist kalkig, vor allem nach dem Brand durchgeführt; seltener vor dem Brand. Die Keramik mit weißem Untergrund lässt sich eindeutig dem mittelmährischen Typ zuordnen.

Ib. Der Untergrund ist nicht aufgetragen, das Hauptmotiv schwarz gemalt, die Bemalung ist klein, ähnlich wie bei Ia. Sie lässt sich nach der angewandten Verzierungsart dem mittelmährischen Typ zuordnen, muss jedoch mit Ia verglichen werden.

II. „Übergangstyp“

Braun-schwarzer (auch orange) Untergrund, Hauptmotiv schwarz gemalt. In der HK kommt er selten vor; das Motiv muss man vor allem mit Ia und IIIa vergleichen, um ihn evtl. genauer dem mittelmährischen oder danubischen Typ zuordnen zu können. Der angewandte Untergrund ist schon danubisch, jedoch die kleinen Motive deuten einen mittelmährischen Ursprung an.

III. „Danubischer Typ“

IIIa. braun-roter (auch orange, karminroter) Untergrund, Hauptmotiv schwarz gemalt. Die Bemalung als breite fortlaufende horizontale Bänder, Trapeze, Dreiecke, Gitter, geometrische Muster und vertikale Bänder ausgeführt. Wenn die schwarze Harzfarbe abgewischt wird, machen die Rudimente der Ornamentierung einen braunfarbigen Eindruck.

IIIb. Untergrund ist nicht aufgetragen, das Hauptmotiv schwarz gemalt, es geht um die gleichen Bemalungstypen wie bei IIIa.

Rasterverzierung (7) – an der Keramik außen sowie innen angebracht. Es handelt sich um ein Linienband; die Linien wurden durch ein mehrzinkiges, sehr feines Werkzeug hervorgerufen. Diese Verzierungsart ist nicht stark verbreitet und stellt nur einen sehr kleinen Anteil an der Verzierung des keramischen Inventars der Objekte dar. Die Rasterverzierung taucht zum ersten Mal in der Stufe HC2 auf; und wir kennen sie bisher bis zur Stufe HD2.

Rädchenverzierung (8) – sehr wenig verbreitet. Sie tritt auf der Keramik nur an der Außenwand auf. Einige wenige Stücke erscheinen im Laufe der ganzen HK. Sie ist in keinem von den HK-Stufen markanter anwesend, und deshalb kann sie nicht zu einer ausführlicheren Datierung benutzt werden. Ihr Vorkommen fängt schon in der Stufe HB an; in dieser Periode wird sie noch nicht durch ein Rädchen, sondern einzelne Kerben hervorgerufen. Das echte gezähnte Rädchen tritt in der Stufe HC1 auf. Der heutige Forschungsstand stellt das Aufhören dieser Verzierungsart in die Stufe HD2.

Stempelverzierung (9) – Eine **chronologisch sehr aussagekräftige und bedeutende Verzierungsgruppe, die eine sehr feine Datierung aller Komplexe der HK in die Stufe HD2 bzw. HD3 ermöglicht**. Einfache Typen von Dellen (technologisch eigentlich Stempel und als Vorläufer dieser

angewandt), treten schon am Ende der Stufe HD1 auf, und gelten als Vorzeichen des offenbaren Antritts der eigentlichen Stempel in der Stufe HD2. Hallstattzeitliche Stempelverzierung lässt sich gut von der sog. „Braubacher“ Ware unterscheiden, deren Verzierung als Kombination von gerillten oder mit dem Rädchen ausgeführten Halbbögen auftritt und erst in der Stufe LA anfängt. Die Horákov-Stempelverzierung der Stufe HD2 wurde in Těšetice „Sutny“ aus der Rettungsgrabung bei 15 Typen festgestellt.

Vekeřzug-Kultur in Mähren – Eine Analyse der Lokalität Těšetice „Sutny“ ergab einen der Vekeřzug-Kultur (VK) zuzuordnenden Komplex. In diesem Kapitel werden vom Verfasser alle bisherigen Belege der VK in Mähren behandelt.

Der Anfang des skythischen Einzugs im Karpatenbecken geht auf die Mitte des 6. Jahrhunderts vor Chr., spätestens auf das 4. Viertel des 6. Jahrhunderts vor Chr. zurück. Ähnlich datieren viele Forscher den Anfang dieses neuen Volkes im Karpatenbecken um das Jahr 550 vor Chr. (*Páruďcz 1974, 330; Kemenzei 1977, 68; Parzinger – Stegmann-Rajtár 1988, 175; Romsauer 1993, 21; 1996, 432 usw.*). In der südwestlichen Slowakei vermutet man das Ende der Kalenderberg-Kultur in der Mitte des 6. Jh.; für die 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts rechnet man schon mit einem gemischten Vekeřzug-Horizont in den Siedlungen (*Parzinger – Stegmann-Rajtár 1988; Romsauer 1987; 1991; 1993; 1996; Romsauer – Pieta 1992*).

Mährische Lokalitäten mit Funden der VK:

Lokalität	Gegenstand
1. Blučina (Ldkr. Brno-venkov)	dreikantige Pfeilspitze
2. Bohušovice (Ldkr. Třebíč)	Keramik
3. Býčí skála (Ldkr. Blansko)	dreikantige Pfeilspitzen (8), Eisenäxte (2), Trensen, Anhänger
4. Chvalčov – Hostýn (Ldkr. Kroměříž)	dreikantige Pfeilspitze
5. Ivančice – Nová Ves (Ldkr. Brno-venkov)	schlangenförmiger Ohrhring, kauri Muschel
6. Jaroměřice n. R. (Ldkr. Třebíč)	dreikantige Pfeilspitzen (3)
7. Křenovice (Ldkr. Přerov)	dreikantige Pfeilspitzen (2)
8. Křepice (Ldkr. Znojmo)	dreikantige Pfeilspitzen (3)
9. Nezamyslice (Ldkr. Prostějov)	dreikantige Pfeilspitze
10. Olbramovice – Leskoun (Ldkr. Znojmo)	dreikantige Pfeilspitze
11. Oslavany – Náporky (Ldkr. Brno-venkov)	dreikantige Pfeilspitze, Pintadera
12. Polešovice (Ldkr. Uherské Hradiště)	Pintadera
13. Popovice u Rajhradu, Grab 1 (Ldkr. Brno-venkov)	Spinnwirtel?
14. Staré Hradisko (Ldkr. Prostějov)	dreikantige Pfeilspitze
15. Smolín (Ldkr. Břeclav)	Spinnwirtel?
16. Štramberk – Kotouč (Ldkr. Nový Jičín)	dreikantige Pfeilspitzen (2)
17. Štramberk – Čertova díra (Ldkr. Nový Jičín)	dreikantige Pfeilspitzen (4)
18. Těšetice (Ldkr. Znojmo)	Keramik, Spinnwirtel?, Tonperle
19. Velké Hostěrádky (Ldkr. Břeclav)	Spinnwirtel?
20. Vojkovice, Grab 117 (Ldkr. Brno-venkov)	Keramik, Pintadera
21. Vyškov (Ldkr. Vyškov)	Keramik
22. Zelená Hora (Ldkr. Vyškov)	dreikantige Pfeilspitze

Die Menge, in der die Gegenstände der VK in Mähren schon nachgewiesen wurden, weist auf eine allgemeine Erscheinung hin, auf die wir in der Stufe HD2 (2. Hälfte des 6. Jahrhunderts) treffen. Die Gegenstände der VK kommen im Vergleich zur südwestlichen Slowakei und Ungarn in deutlich geringerem Ausmaß vor, betreffen jedoch einen großen Teil von Kategorien des Mobiliars der VK der genannten Gebiete. Diese Gegenstände sind in Mähren bekannt aus offenen Flachland-

siedlungen (Těšetice, Bohušice, Velké Hostěradky, Vyškov), befestigten Höhensiedlungen (Blučina, Chvalčov-Hostýn, Jaroměřice n. Rokytinou, Křenovice, Křepice, Nezamyslice, Olbramovice-Leskoun, Oslavany-Náporky, Štramberk-Kotouč, Staré Hradisko, Zelená hora), sowie aus den Gräbern (Vojkovice) und Höhlen (Býčí skála, Štramberk-Čertova díra). Zum allerersten Male begegnet uns auf dem Gebiet Mährens die auf der Töpferscheibe gedrehte Keramik.

Vekerzug-Keramik von Těšetice „Sutny“ ZV (einschl. des flaschenförmigen Gefäßes der griechischen Herstellungstradition)

Objekt 1504 – 31, Keramikperle

Objekt 1511 – siehe Objekt 1640–22, Scherbe von einem flaschenförmigen Gefäß, Spuren der Töpferscheibe

Objekt 1525 – siehe Objekt 1640–22, Scherbe von einem flaschenförmigen Gefäß, Spuren der Töpferscheibe

Objekt 1536 – 11, Spinnwirtel mit horizontalen Riefen

Objekt 1564 – siehe Objekt 1640–22, Scherbe von einem flaschenförmigen Gefäß, Spuren der Töpferscheibe

– 16, Scherbe, Spuren der Töpferscheibe

Objekt 1600 – Scherbe, Spuren der Töpferscheibe

– Scherbe, Spuren der Töpferscheibe

Objekt 1626 – 17, Scherbe von einer Schüssel mit verstärktem Rand

Objekt 1640 – 22, Scherbe von einem flaschenförmigen Gefäß, Spuren der Töpferscheibe

Objekt 1658 – 13, Scherbe von einer Schüssel mit verstärktem Rand und plastischen Knubben am Bauchumbruch

Objekt 1685 – 12, Scherbe, Spuren der Töpferscheibe

– Scherbe, Spuren der Töpferscheibe

Dieser keramische Komplex der VK von Těšetice wird der Stufe HD2 zugeordnet. Sie ist in Übereinstimmung mit dem Gebiet der südwestlichen Slowakei in die 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts vor Chr. datiert (*Romsauer 1993, 22; 1996, 438; Romsauer – Pieta 1992, 217*). Auch in Chotín lässt sich der Anfang des Vekerzuger Gräberfeldes schon in der Stufe HD2 (2. Hälfte des 6. Jh.) feststellen, der der Entwicklung in den Siedlungen entspricht (*Parzinger – Stegmann-Rajtár 1988, 175, 178*). Den Untergang des Burgwalles Molpír bei Smolenic stellt man auch an den Anfang der späten Stufe HD2 (2. Hälfte des 6. Jh.). Das Verbreitungsgebiet der gemischten Fundkomplexe mit der Vekerzuger Keramik reicht auch nach Südmähren. Im Gegensatz zur südwestlichen Slowakei kam es jedoch zu keiner Unterbrechung der Entwicklung in den einheimischen Siedlungen und anscheinend auch Gräberfeldern der HK schon innerhalb oder am Ende der Stufe HD1. Darin bestehen die Unterschiede zwischen den beiden Regionen. **Die Vekerzuger Funde bilden eine wichtige geographische sowie chronologische Verbindung der Lokalitäten der HK mit dem Raum der südwestlichen Slowakei in der Stufe HD2 (2. Hälfte des 6. Jahrhunderts).** Auch in Österreich tauchte die Vekerzuger Keramik schon auf, und zwar in der Siedlung in Inzersdorf-Walpersdorf (*Ramsl 1998, 10*). In dieser Lokalität unterscheidet man mehrere Siedlungsphasen. Die älteste Phase I ist in die Stufen HD2 älterer Abschnitt – HD3 (jüngerer Abschnitt) datiert. Die Vekerzuger Keramik trifft im reichen Objekt 266 sogar auf einen anderen Typ der gedrehten Keramik – die sog. geriefte Keramik. Es wird angenommen, dass die älteste Phase in Inzersdorf-Walpersdorf I – älterer Abschnitt mit der Stufe HD2 in Těšetice „Sutny“ übereinstimmt. Die nächste Entwicklung überlappt sich noch, die Phase I – jüngerer Abschnitt entspricht der Stufe HD3 in Těšetice. Die Funde der VK stammen auch aus der Höhle Býčí skála; es handelt sich um dreikantige Pfeile, Eisenäxte und vielleicht auch um einige Anhänger (*Parzinger – Nekvasil – Barth 1995*), die alle in die Stufe HD2 datiert sind. Diese Gegenstände belegen eine gewisse Gleichzeitigkeit der Existenz der Opferstätte in der Höhle und schon der Anwesenheit der VK in Mähren. Sie spielte wahrscheinlich eine Schlüsselrolle beim Untergang von Býčí skála sowie Molpír bei Smolenic. Dasselbe bestätigt auch das Körpergrab 117

von Vojkovice, aus dem eine Vekeřzuger Pintadera und Schüssel stammen. Es handelt sich um ein späthallstattzeitliches Körpergrab der Stufe HD2. Mährische späthallstattzeitliche Burgwälle mit Funden von dreikantigen „skythischen“ Pfeilen sind alle in die späthallstattzeitliche Entwicklung der HK gestellt. Ältere Keramik, die noch der Stufe HD1 entspricht, stammt nur aus Jaroměřice nad Rokytnou. Die Auswertung der Datierung der Vekeřzuger Funde in Mähren zeigte, dass ihr Vorkommen frühestens in der Stufe HD2, in der 2. Hälfte des 6. Jh. zu erwarten wäre. Die Těšetice Objekte aus der Rettungsgrabung mit der gedrehten Vekeřzuger Keramik sind zuverlässig in die Stufe HD2 datiert. Das Gebiet der HK in Mähren und der Kalenderberger Kultur in Niederösterreich stellt den westlichen Rand der Verbreitung der VK-Gegenstände in einer sehr breiten Skala der VK dar. Die HK erlebt am Anfang der Stufe HD2 ihre Blütezeit. Danach folgt ein markanter Untergang der HK.

Keramik griechischer Herstellungstradition – Ein Unikum im Raum der HK ist ein Fund aus der Siedlung Těšetice „Sutny“ Rettungsgrabung. Es handelt sich um vier massive Fragmente eines flaschenförmigen Gefäßes mit großen Ausmaßen in den Objekten Nr. 1511, 1525, 1564 und 1640 (siehe Objekt 1640/22). Es geht um den Torso eines Gefäßes, dessen Herkunft bei den Töpfern zu suchen ist, die mit den Produktionsverfahren der griechischen Töpfereien aus dem Raum des Schwarzen Meeres vertraut waren (Golec 2002). Diese seltenen Fragmente wirken im Keramikinventar der HK sehr fremdartig, und ähneln ihr gar nicht. Es geht um das Unterteil eines flaschenförmigen Gefäßes. Die einzige nahe Analogie stellt ein Fund aus der Slowakei dar, aus der Lokalität Hubina, Ldkr. Trnava. Es handelt sich um eine Flasche aus dem Siedlungsobjekt, die in die 2. Hälfte des 6. Jh. datiert ist (Romsauer – Pieta 1992, 220). Etliche ähnliche Siedlungsfunde sind in der südwestlichen Slowakei und Ungarn vorzufinden; sie sind jedoch meistens nicht publiziert. Diese Gefäße haben sowohl in der Südwestslowakei als auch in Mähren keine Vorbilder. Sie verweisen auf die Beziehung zur griechischen Keramik der archaischen Zeit aus den Siedlungen am Strand des Schwarzen Meeres. In den Gräbern der VK in Ungarn sind ähnliche Gefäße aus dem Gräberfeld in Tápiószéle bzw. Szentés-Vekeřzug bekannt. Sie sind jedoch deutlich kleiner. Den Fund von Těšetice stellt der Verfasser chronologisch sowie geographisch in die VK; er ist in die Stufe HD2, in die 2. Hälfte des 6. Jh. datiert, und stammt aus dem ältesten Zeitabschnitt der VK. Er gehört zur Kategorie der **Keramik griechischer Herstellungstradition**. Es dreht sich jedoch nicht um Importware aus den Werkstätten am Schwarzen Meer, sondern um Keramik aus den Töpfereien an der Mitteldonau. Ähnliche Nachahmungen weisen darauf hin, dass einige Töpfer nicht nur die Erzeugnisse vom Schwarzen Meer oder sogar direkt griechische Vorlagen kannten, sondern dass sie auch mit den entwickelteren Technologien der pontischen Werkstätten vertraut waren.

Burgwälle der HK der Stufe HD2 – Ein neues, auf die Verwandlung der Siedlungsstruktur der HK in der Stufe HD2 verweisendes Element ist die Errichtung von Höhenburgwällen. Archäologische Ausgrabungen erwiesen, dass diese Burgwälle in ihrer Entwicklung keinesfalls mit den Burgwällen vom Ende der jüngeren Phase der mitteldanubischen Urnenfelderkultur der Stufe HB zusammenhängen, einige von ihnen reichen auch bis zur Stufe HC1 (Podborský 1970, 14; 1974, 372). Neben allen Burgwällen der Stufe HD2 gibt es eine Lokalität mit klarer Besiedlung der Stufe HD1; es geht um den Burgwall Jaroměřice nad Rokytnou (Čížmář, M. 2000, 344). Insgesamt gibt es heutzutage in Mähren 37 Burgwälle, die in die HD2 bzw. HD3 datiert werden.

Innerhalb der Stufe HC2–HD1 wurden bisher keine anderen befestigten Plätze im Raum der HK erfasst, die vom Erbauen repräsentativer Residenzen der hallstattzeitlichen Fürsten zeugen würden. Die Frage der Sitze der Stifter der reichen Horákov-Gräber der klassischen Stufe HK blieb in Mähren lange ungeklärt; jedoch heute sind die bewehrten Sitze von Herrenhofcharakter (eine Lokalität von diesem Charakter wurde vor kurzer Zeit in Kuřim untersucht) als Residenztyp der hochrangigen Gesellschaftsschichten der HK anzusehen (Čížmář, Z. 1996, 217).

In der 2. Hälfte des 6. Jh. vor Chr., d. h. in der Stufe HD2, wiesen archäologische Ausgrabungen in Mähren neue Burgwälle für kleinere Gruppen anscheinend landwirtschaftlicher Bevölkerung nach. Sie zeichnen sich durch eine kleine Fläche und kurze Existenz aus; oft mit monokultureller

Horákov-Besiedlung. In einigen Fällen wurde nur ein kleiner Teil der ausgedehnten Burgwälle der Stufe HB wiedererrichtet. Es wird angenommen, dass der Anfang der Errichtung von befestigten Burgwällen von außen her bedingt war. Da die Belege der Anwesenheit einer höheren Gesellschaftsschicht völlig fehlen, vermutet der Verfasser, dass diese Tatsache durch das Erscheinen der VK im Karpatenbecken hervorgerufen wurde, die in der Stufe HD2 in Mähren immer öfter nachgewiesen wird. Man kann nicht eindeutig sagen, ob die Burgwälle der HK in der Stufe HD2 als „refugien“ gegen die VK errichtet wurden. Der Verfasser betrachtet es jedoch als eine logische Erklärung des gesamten geschichtlichen Kontextes. Chronologisch kann man diese Erscheinungen in denselben Zeitabschnitt HD2 stellen. Die heutigen Belege der VK aus ganz Mähren stammen schon aus 22 Lokalitäten. Am zahlreichsten sind die sog. „skythischen militaria“ (dreikantige Pfeile) vertreten, und das gerade in den Burgwällen der Stufe HD2. Es geht um Funde aus folgenden Burgwällen der HK: Jaroměřice n. Rokytinou, Křepice, Olbramovice, Oslavany, Blučina und Křenovice, ferner aus dem Raum der Plátěnicer Kultur aus Chvačov-Hostýn, Nezamyslice, Zelená Hora, Staré Hradisko, Štramberk-Kotouč und Čertova díra. Ihnen sind noch Pfeile und Eisenäxte aus Býčl skála zuzuordnen. Es gibt zwei Interpretationen der Verbreitung dieser charakteristischen Gegenstände der VK. Die eine ist auf den Handelsaspekt ausgerichtet und respektiert nicht deren Verbreitung mit den Trägern der VK. Die andere erwägt militärische Aktivitäten der VK, und der Anfang deren Verbreitung ist in diesem Fall an die VK gebunden. Der Verfasser bevorzugt die zweite These, und hiermit auch das Faktum, dass ihre Existenz in den Lokalitäten der HK diese Gegenstände erst in die Stufe HD2 stellt, d. h. in jene Stufe, als die VK nach Mähren zuzog. Sie tauchen im Karpatenbecken nicht früher als um die Mitte des 6. Jh., d. h. in der Stufe HD2, auf. In den mährischen Lokalitäten können sie also auch nicht früher datiert werden. Dutzende von mährischen, slowakischen und polnischen Burgwällen mit Pfeilen und darauffolgender Unterbrechung ihrer Besiedlung belegen nicht den Handel, sondern eher militärische Eingriffe. Die Pfeile stellen einen Nachweis der Anwesenheit von Trägern der VK in Mähren in der Stufe HD2 dar. Aus dem Burgwall in Oslavany stammt noch eine keramische Pintadera, aus Ivančice ein schlangenförmiger Ohrring und eine sog. Kaurimuschel. Eine Vekerzuger Pintadera kam auch im reichen Grab 117 in Vojkovice sowie in der Siedlung in Polešovice vor. In Mähren veränderte sich spätestens nach dem J. 500 vor Chr. markant die Besiedlungsstruktur; jedoch das Gebiet war von den Trägern der VK nur vorübergehend betroffen. Die darauffolgende kontinuierliche Existenz der Stufe HD3 bestätigt eine ununterbrochene, obwohl verwandelte Entwicklung der HK. Sie knüpft an den Osten an, aber trotz der Absenz der einstigen deutlichen Kontakte Richtung Süden dauern offenbar die westlichen Kontakte an, die in der Stufe LA vorherrschen. Zur Möglichkeit einer ausführlicheren Datierung der VK in der HK: **dreikantige Pfeile sowie andere Vekerzuger Funde sind eine fremdartige Importware aus dem Karpatenbecken, und sie bringen klar die Burgwälle mit der 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts, mit der späthallstattzeitlichen Entwicklung in der Stufe HD2, in Verbindung.**

Graphitverwendung – Ein typisches Merkmal der Hallstattzeit ist die Graphitverwendung für die Verzierung der Keramikgefäße. Diese Verzierungsart geht auf die Spätbronzezeit zurück. Die hallstattzeitliche Variante ist durch dekorative Ornamente gekennzeichnet. Graphit als Mittel der dekorativen Verzierung erreicht in der Hallstattzeit sogar seinen Höhepunkt; in der darauffolgenden Latènezeit wird Graphit weiterhin sehr häufig verwendet, jedoch schon nicht mehr zur dekorativen Verzierung. Die Verzierung, die in die natürliche, nicht vorgraphitierte Oberfläche entweder schon als Paste (d. h. Graphit) oder rohe Graphitscholle aufgetragen wird, bezeichnet man als **Graphitierung**. Wenn die Oberfläche vorgraphitiert ist und auf diese noch eine dekorative Graphitschicht aufgetragen wird, spricht man vom **Einhlätten**. In einigen Fällen sind die Gefäße ganzflächig bzw. nur zum Teil und vorwiegend außen graphitiert; dies nennt man **flächendeckende Graphitierung**. Ein neues Merkmal der Hallstattzeit stellt das Graphitvorkommen in der Keramikmasse dar. Diese technologische Verbesserung der Keramikeigenschaften nennt man **Graphitkeramik**. Sie erscheint ab der Stufe HD2. Eine neue wichtige Lokalität in Mähren, welche die Graphitkeramik schon in die Stufe HD2 datiert, ist die Siedlung Těšetice „Sutny“ Rettungsgrabung. Die gesamte Anzahl aller hier

festgestellten Keramikstücke beträgt 28.043 Stück, davon sind 41 Stück Graphitkeramik, und es wird hier ihr Beginn erfasst.

Graphitkeramik in Těšetice „Sutny“ (Abb. Nr.)

Objekt 1503 – 8, 9	Objekt 1640 – 13, 21
Objekt 1504 – 21, 22, 23, 33	Objekt 1641 – 8
Objekt 1536 – 10	Objekt 1653 – 3, 4
Objekt 1560 – 26, 28	Objekt 1669 – 36, 37, 38, 46, 54, 62
Objekt 1562 – 4	Objekt 1678 – 12
Objekt 1580 – 20, 29	Objekt 1685 – 17, 20, 25, 26, 27, 29, 30, 33
Objekt 1600 – 56, 64, 68	Objekt 1686 – 16
Objekt 1630 – 18, 29	Objekt 1687 – 22, 23, 32

In Těšetice „Sutny“ wurde eine Relation der Graphitkeramik zur Vekerzuger Keramik und der Keramik griechischer Herstellungstradition festgestellt. Diese Erzeugnisse waren gemeinsam nicht nur in denselben Objekten sondern auch Schichten bewahrt geblieben. Klar tritt die Gleichzeitigkeit beider Bestandteile hervor.

Objekte in Těšetice „Sutny“ mit zeitgleicher Graphit-, Vekerzuger (VK) Keramik und der Keramik der griechischen Herstellungstradition (KgH)

Objekt	Vekerzuger Gegenstände (Tiefe in cm)	Graphitkeramik (Tiefe in cm)
Obj. 1504	0–20 (Glasperle VK)	0–20, 20–40, 2x40–60
Obj. 1536	40–60 (Spinnwirtel? VK)	140–160
Obj. 1600	2x0–20 (Scherben VK)	3x0–20
Obj. 1640	100–130 (Scherbe KgH)	100–120, 110–120
Obj. 1685	2x60–80 (Scherben VK)	2x0–20, 4x60–80, 40–60, 100–120

In der Stufe HD1 wurde in „Vinohrady“ und „Sutny“ auf allen drei Flächen keine Graphitkeramik gefunden. Erst in der Stufe HD2 bei der Rettungsgrabung in „Sutny“ kamen erste Graphitfragmente zutage, die in chronologischem Zusammenhang mit der Vekerzuger Keramik stehen. **Zur Unterscheidung der Stufen HD1 und HD2 der HK erwies sich die Graphitkeramik als chronologisch aussagekräftig. Es wurde eine Relation zwischen der VK und der Graphitkeramik in der Stufe HD2 nachgewiesen.** Die Theorie über den Einzug der Graphitkeramik durch den „keltischen Strom“ vom Westen innerhalb des 5. Jh. kann man in Anbetracht dieser neuen Ergebnisse nicht akzeptieren. Wir müssen also weiterhin die sehr interessanten Informationen über das erste Vorkommen der Graphitkeramik gerade mit denn Gegenständen der VK überprüfen.

Mikropetrographische Analysen der hallstattzeitlichen Graphitkeramik von Těšetice „Sutny“ und Traisental (M. Hložek – M. Gregerová – P. C. Ramsel – M. Golec)

Mit naturwissenschaftlichen Analysen der Graphitkeramik beschäftigt sich schon lange das Institut für Mineralogie, Petrologie und Geochemie der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Masaryk-Universität.

In den Keramikkomplexen aus der Horákov-Siedlung in Těšetice „Sutny“ Rettungsgrabung wurde im Rahmen der Stufe HD2 ein klarer Graphitkeramiksatz erfasst. Hierzu lassen sich auch vier kleinere Stücke von Rohgraphit und zwei Exemplare von Graphitkugeln zählen (Objekt 1653). Diese Kugeln mit einem Gewicht von 5,5 kg und 2,7 kg sind als Graphitrohstoff in jener Form anzusehen, in welcher er von den Graphitlagerstätten transportiert wurde. Es wird ein Vergleich mit

einem Graphitkeramiksatz aus der Lokalität Inzersdorf-Walpersdorf im Raum Traisental in Österreich durchgeführt (Ramsl 1998).

Unter Zuhilfenahme der naturwissenschaftlichen Methoden sollten wir folgende Angaben feststellen: 1. lässt sich Graphit von der Graphitkeramik in Těšetice „Sutny“ Rettungsgrabung mit den Funden des Rohgraphits aus derselben Lokalität gleichsetzen? 2. wurde in Těšetice „Sutny“ und in Inzersdorf-Walpersdorf Graphit aus demselben Gebiet verwendet? Als weiteres Komparativmaterial wurden Rohgraphitfunde aus den Objekten der Kultur mit Linearbandkeramik von Těšetice „Sutny“ Rettungsgrabung miteinbezogen.

Mikropetrographische Analysen des Graphitrohstoffes von Těšetice „Sutny“ sind mit Hilfe der optischen Mikroskopie durchgeführt worden mit der Zielsetzung, Mineralien und Begleitgesteine zu erfassen. Die Ergebnisse wurden mit den geologischen Angaben von den Gebieten mit Graphitvorkommen verglichen. Die Graphitproben aus den HK-Objekten sind durch einen hohen Gehalt von Sillimanit gekennzeichnet; dieser Graphit stammt evident aus Südböhmen und stimmt mit dem auch in der Latènezeit verwendeten Graphit überein. In Frage kommt das Vorkommen in der weiteren Umgebung von Český Krumlov, wo heute Graphit im Tiefbau abgebaut wird; Oberflächenvorkommen gibt es z. B. im Steinbruch bei Vyšné, weitere Lagerstätten sind Nezdenice bei Bernartice bei Tábor, Koloděje bei Týn nad Vltavou, bei Votice, Prachatice und Kropfmühle-Böhmerwald (Österreich).

Mikrographische Analysen ergaben, dass die Graphitkeramik von Těšetice „Sutny“ denselben Graphit enthält, der im Rohstoff, d. h. in Form der Graphitschollen bzw. Graphitkugeln identifiziert wurde. Im Falle des untersuchten Komplexes der Horákov-Graphitkeramik von Těšetice „Sutny“ Rettungsgrabung wird angenommen, dass Graphit in den Keramikscherben weder aus Mähren noch Österreich stammt, sondern aus den südböhmischen Lagerstätten. Darauf weist ein relativ hoher Gehalt von Bruchstücken der Sillimanit-Gesteine hin, die den Graphitschiefer gerade in Südböhmen begleiten. Höchstwahrscheinlich handelt es sich um die Quellen in der Umgebung von Český Krumlov.

Mikrographische Analysen des Komparativsatzes der Graphitkeramik und des Rohgraphits von Inzersdorf-Walpersdorf in Österreich weisen höchstwahrscheinlich auf das Vorkommen im Raum Dunkelsteiner Wald hin; konkret kann es sich um folgende Quellen handeln: Elsenreith, Amstal (Weinberg) und Loja. Der verwendete Graphit unterscheidet sich in seiner Zusammensetzung von den Funden in Těšetice „Sutny“ Rettungsgrabung.

Computerbeschreibung der HK-Keramik – Für die Beschreibung des archäologischen Materials der HK wurde vom Verfasser ein **Deskriptionssystem** erstellt, mit dessen Hilfe das Siedlungsmaterial von Těšetice „Sutny“ bearbeitet worden ist. Aus beiden untersuchten Flächen in der Flur „Sutny“ stammt eine beträchtliche Materialmenge. Das gesamte Volumen aus 78 Objekten der HK liegt in folgender Übersicht vor:

Material	Menge (Stk.)	Gewicht (g)
Keramik	28 043	509 080
Hüttenlehm	8 949	369 090
Spinnwirtel	43	790
Gewichte	125	27 640
verlorene Gussformen	2	70
Eisen	3	–
Bronze	2	–
KI	10	–
Graphitrohstoff	8	8 440
Schlacke	6	30
insgesamt	37 191 Stk.	909 180 g = 0,9 Tonnen

Die große Menge an gewonnenem Material, die 0,9 Tonnen überschreitet, rief die Frage nach einer geeigneten Methode der Verarbeitung der erfassten Informationen betreffend die Objekte und das Materialinventar hervor. Es wurden zwei Datenbanken erstellt, mit deren Hilfe die Daten aufgenommen wurden. Die Lokalität erbrachte zwei Gruppen von Informationen: a – über die Objekte; b – über das Material. In die Objektdatenbank wurden alle Objekte einbezogen und die bei den Ausgrabungen erfassten Informationen (Objektnummer, Objektteil) und durch Messen und Materialberechnung gewonnenen Angaben (Anzahl der Stücke und Gewicht einzelner Materialtypen in den jeweiligen Tiefen) eingetragen.

(a) – eine Übersicht des gesamten Materials aus den Objekten (ein Beispiel)

Objektnummer	Objektteil	Anzahl der Stücke	Gewicht (g)	Tiefe	Material
1640	A	95	4450	100–120	Keramik

Einer Zeile der Datenbank „Objekte“ entsprechen die Merkmale eines Materialtyps (z. B. Keramik oder Hüttenlehm usw.) in einem Teil (A oder B) und einer Tiefe (0–20, 20–40 usw.).

In die Datenbank „ausgewähltes Material“ wurde folgendes Material eingetragen: 1. Keramik von scherbenartigem Charakter, die ein beschreibbares Merkmal trägt (Verzierung, plastisches Element). 2. Gewichte; wenn es sich um ein Stück handelt, das evident als Gewicht anzusprechen ist. 3. Hüttenlehm mit interessanten Details von Konstruktionsnegativen. 4. alle Eisen-, Bronze- oder Glasgegenstände, Spinnwirtel und Rohgraphit.

(b) – eine Übersicht des ausgewählten Materials aus den Objekten (ein Beispiel)

Objektnr.	Objektteil	Tiefe	Gefäßtyp	Farbe innen	Farbe außen	Oberfläche, Verzierung	Anm.
1640–21	A	100–120	Topf	grau	grau	313,0354	Graphit

Die Anzahl des ausgewählten Materials (b), die gleichzeitig gezeichnet und in die Datenbank „ausgewähltes Material“ eingetragen wurde, beträgt 1023 Stück.

Der Verfasser erstellte eine Keramikbeschreibung, mit deren Hilfe die Informationen über die Keramik, vor allem deren Verzierung, in die Datenbank eingetragen worden sind. Die **Deskription ist als allgemein und offen erstellt; eine evtl. Anwendung in anderen Lokalitäten der HK ist vorgesehen.** Die Beschreibung setzte sich die Deskription der ganzen Gefäße sowie der Fragmentteile von Gefäßen (Scherben) zum Ziel. Die Keramik von Těšetice „Sutny“ besteht zu 99% aus Fragmenten. Jedes ausgewählte Fragment wurde beschrieben: 1. **Gefäßtyp (Amphore, Schüssel... usw.) oder Gegenstandstyp; 2. Verzierung bzw. andere Oberflächengestaltung /Ritzverzierung (1), Rillenverzierung (2),...Stempelverzierung (9)/.**

Ein Kommentar zu Podborský 1970; 1972; 1974 – Unsere Kenntnisse über die HK basieren auf der bisher einzigen komplexen Auswertung der HK-Siedlungen. Eine große Materialmenge aus den älteren Grabungen wurde von Podborský sortiert, bearbeitet und mit anderen Ausgrabungen verglichen. In den Studien wird die Herkunft der HK in der älteren Phase der mitteldanubischen Urnenfelderkultur – Podolí-Kultur am Ende der Stufe HB angenommen. Die Entwicklung der HK unterteilt man in 6 Stufen. Zwischen beiden Arbeiten bestehen gewisse Unterschiede in der Auswahl der charakteristischen Lokalitäten der jeweiligen Stufen (in der älteren Studie werden die Lokalitäten Střelice und Jaroměřice nad Rokytou in zwei Stufen, in der jüngeren Arbeit nur in eine Stufe gestellt). In folgender Tabelle liegt die jüngere Version vor:

HB3–HC1	Podivín	I
HC2	Těšetice	II-1
HD1	Bezkov	II-2
HD2–LA	Jaroměřice n. R.	III-1
LB	Prosiměřice	III-2
LC	Tvarožná	III-3

Aufgrund einer besseren Erkenntnis der Quellenbasis kann man heute jedoch die Theorie einer parallelen Entwicklung der Stufen HD und LA, bei Podborský sogar noch weiter in die LC hinein, nicht akzeptieren. Diese angedeutete Überschneidung vor allem in der Stufe LA im Laufe der 2. Hälfte des 5. Jh. spiegelt die Entwicklung in dieser Zeit nicht wider. Nach dem derzeitigen Stand kann man 5 HK-Stufen (I bis III-2) annehmen. Die 6. Stufe (Tvarožná, d.h. III-3) ist auf den Siedlungen nicht mehr erfassbar (das Keramikmaterial ist älter) und neue Lokalitäten bestätigen sie nicht. M. Golec schlägt vor, auf ihr Vorkommen zu verzichten. Die Überschneidung der Stufen HD2 und LA aufgrund der Analyse der Siedlungsentwicklung, vor allem neuerdings in der Těšeticer Mikroregion, wurde nicht nachgewiesen. Wenn es in der Stufe HD2 (III-1) zu einer Überlappung kam, besser gesagt zur Herausbildung eines „gemischten Horizontes“, dann nur in der VK. Die Stufe Prosiměřice (III-2) wurde von V. Podborský sehr gut jünger als die Stufe Jaroměřice (III-1) erkannt; man kann sie mit der Stufe HD3 gleichsetzen. Das neue, von Golec erstellte chronologische System, das unten vorliegt, geht aus der Těšeticer Mikroregion hervor und knüpft an die obigen Studien an.

Ein Kommentar zu Stegmann-Rajtárová 1992a – Die Autorin befasst sich mit der Problematik der Wende der Bronzezeit und Hallstattzeit in Mähren. Der verfolgte Zeitabschnitt wurde absolut in den Zeitraum 9.-7. Jh. vor Chr. gestellt. Die Grenze zwischen der älteren (HC) und jüngeren bis späten (HD) Hallstattzeit stellt man in das 7./6. Jahrhundert. In der Studie befasst sich die Autorin mit der Analyse der HK-Gräberfelder. Die eigentliche typologisch-chronologische Gliederung der HK-Gräberfelder basiert auf der Keramik. Die Autorin teilte sie in zwei Gruppen ein, die von chronologischer Bedeutung sind (I und II). Die Gruppe I synchronisierte sie mit den süddeutschen Stufen HC1–HC2, die Gruppe II mit den Stufen HC2–HD1. Zu einer feineren Gliederung dieser Stufen gelangte sie mit Hilfe der morphologischen Einteilung der Kegelhalsgefäße (Ia, Ib, IIa, IIb). In diesem Punkt ist der Verfasser nicht einverstanden; diese Gefäßform ist für eine feine chronologische Gliederung nicht besonders geeignet, was sich allgemein in der HK und, jetzt neu, in der Těšeticer Mikroregion, zeigt. Viele sind nämlich an die Datierung mit Hilfe anderer Keramikarten gebunden. Die Stufe HC wird schon in vier Phasen unterteilt. Die auf diese Weise gewonnenen Erkenntnisse überprüfte die Autorin anhand der Siedlungskeramik von Těšetice „Vinohrady“, die sie in drei Phasen gliederte. Anhand dieser Phasen erstellte sie eine dreistufige Periodisierung der Horákov-Siedlungen, wobei einige Lokalitäten ihrer Stufe III bis in die späte Hallstattzeit fortbestehen. Die erstellte Periodisierung der Gräber der älteren Hallstattzeit wurde in Südmähren in sechs hallstattzeitliche Horizonte projiziert, die gemeinsam für den Südostalpen- sowie mitteldanubischen Raum stehen. Den ältesten von ihnen stellt man in die 2. Hälfte des 8. Jh., den jüngsten hingegen in die 1. Hälfte des 6. Jh.. Der 1. und 2. Horizont entspricht in Südmähren Ia, 3.=Ib, 4.=IIa, 5.=IIb. Dem sechsten Horizont sollen mit Ausnahme der Gräber von Marefy keine Komplexe entsprechen. Da sich der Verfasser in der vorliegenden Arbeit auf die Materialanalyse der Siedlungsentwicklung der Těšeticer Mikroregion von der Stufe HC2 bis HD3 konzentriert, beschäftigt er sich: vor allem mit der Analyse der Siedlung in „Vinohrady und mit S. Stegmannová-Rajtárovás Ergebnissen zu den zwei Stufen HC2 und HD1; in diesem behandelten Zeitraum stehen die Arbeiten beider Autoren (Stegmannová-Rajtárová und Golec) zeitlich im Einklang. Die Siedlung Těšetice „Vinohrady“ datierte V. Podborský in die Stufe HC2. S. Stegmannová-Rajtárová gliederte diese Siedlung in drei Phasen I-III (HC1–HD3). Bezugnehmend auf die wieder durchgeführte Analyse der Siedlung in

Těšetice „Vinohrady“ und eine neue Analyse in Těšetice „Sutny“ kommt der Verfasser zum Schluss, dass die Siedlung von Těšetice „Vinohrady“ der Stufe HC2 und HD1 zuzuordnen ist. Es tritt hier kein Material der Stufen HC1 bzw. HD2–HD3 auf. Basierend auf einer vorläufigen Information über die Gräber der Stufe HD in der HK ist der Verfasser der Meinung, dass die Bestattungen nicht in der Stufe HD1, sondern erst in HD2, in der 2. Hälfte des 6. Jh. aufhörten, wovon einige eindeutige Gräberkomplexe dieser Stufe zeugen (z. B. Budkovice, Vojkovice, Marefy, Kyjovice).

Ein Kommentar zu Nekvasil 1993 – Einem aufmerksamen Leser der Kapitel „Před branami historie“ und „Keltská okupace Moravy“, die heute grundlegende Studien zur Eisenzeit in Mähren darstellen, publiziert in „Pravěké dějiny Moravy“, entging sicher nicht folgendes Faktum: Die Autoren der oben erwähnten Kapitel haben eine relativ unterschiedliche Einstellung zum Thema des Übergangs bzw. der Überschneidung des Endes der HK und der frühen Latènezeit im Laufe des 5. Jahrhunderts vor Chr. Auf Seite 337 wird zu einem Vergleich des Übergangs der älteren und jüngeren Eisenzeit aufgefordert. J. Nekvasil und V. Podborský, Autoren des Kapitels über die Hallstattzeit, datieren diese Grenze um das Jahr 370 vor Chr. Der Autor des Kapitels über die Frühlatènezeit M. Čizmář datiert dieselbe Grenze schon um 450 vor Chr. Der Verfasser möchte sich mit der unterschiedlichen Auffassung beider Perioden auseinandersetzen und eine eigene Lösung des grundlegenden Problems präsentieren. Die Chronologie der komplex bearbeiteten HK geht von der Gliederung der materiellen Basis der Siedlungen und Gräberfelder in Reineckes Stufen aus. Fünf Grundstufen bei den Siedlungen spiegeln die maximal mögliche Gliederung der Quellenbasis wider (und das nur bei den besser datierbaren Komplexen). In der Auffassung des Anfangs (HC1=I) und des klassischen Stadiums (HC2=II-1, HD1=II-2) stimmt der Verfasser ohne Vorbehalt zu. Der Verfasser stellt den Anfang der späten Hallstattzeit (HD2=III-1) nicht in das Jahr 500 oder 480 vor Chr., sondern schon in die Hälfte des 6. Jh., und in diesem Sinne muss der diskutierte Anfang seiner Meinung nach verschoben werden. Vielleicht kann man die Stufe HD2 in Zukunft in Teilabschnitte gliedern und diesen Höhepunkt bloß mit einem von diesen Abschnitten gleichsetzen. Die Übereinstimmung der vorliegenden Arbeit und der kommentierten Studie sieht der Verfasser in einer ähnlichen Interpretation des Höhepunktes der HK-Entwicklung; es handelt sich um die Stufe HD2, die der Verfasser deutlich nach vorne verschiebt, d. h. in das Jahr 550 vor Chr. Die Autoren der kommentierten Arbeiten sind der Meinung, dass ein Einfluss von außen vom Karpatenbecken her in diesem Zeitraum markant die Entwicklung der HK veränderte. Diese Veränderungen könne man mit den skythischen Streifzügen in Verbindung bringen. Erst nach diesem Eingriff sei es zum Übergang der Stufen HD1 und HD2 gekommen. Der Verfasser bezweifelt diese These. Er vermutet, dass es nach der Periode der Beeinflussung der VK zu gesellschaftlichen Veränderungen gekommen war, die sich in der Unterschiedlichkeit der Stufen HD2 und HD3 widerspiegeln. Die Blütezeit der HK-Entwicklung geht der Auffassung der kommentierten Autoren nach der Späthallstattzeit selbst voran; der Verfasser bringt die Blütezeit mit der Späthallstattzeit direkt in Verbindung, d. h. mit der Stufe HD2. Zeitlich stimmen jedoch beide Interpretationen überein; es handelt sich um die 2. Hälfte des 6. Jh.. Vollkommen unterschiedlich ist jedoch die Einstellung zur späteren Entwicklung. In der Konzeption der kommentierten Autoren hätte die Entwicklung das ganze 5. Jahrhundert lang weiter bestanden, und die Stufe HD3 hätte erst am Ende des 5. Jh. angefangen und bis 370 vor Chr. angedauert. Basierend auf der Analyse der Těšeticer Mikroregion (HC2–HD3) präsentiert der Verfasser eine andere Auffassung des Endes der HK. Vom Verfasser wird angenommen, dass es zur Schlussphase der HK-Entwicklung in der Stufe HD3 innerhalb der Jahre 500–450 vor Chr. kam, und um 450 vor Chr. eine darauffolgende kontinuierliche Entwicklung in die Stufe LA vor sich ging. Die lange parallele Entwicklung der HD und LA spiegelt keinesfalls den Stand der Quellenbasis in den Siedlungen wider, die die einzige Kategorie von Quellen zur Erfassung des Übergangs der HK und der Stufe LA darstellen. Die präsentierte Ansicht entspricht M. Čizmářs Auffassung dieses Zeitraums, die die Einstellung zur Entwicklung der Hallstattzeit auch in den anliegenden Gebieten widerspiegelt.

Stufe HC1 (750/700 – 650 vor Chr.) – Der Anfang der Hallstattzeit stellt den problematischsten Zeitabschnitt der HK-Entwicklung dar. Er zeichnet sich durch ein sehr geringes Fundgut aus. Es

geht um eine allgemeine Erscheinung, die schon in der Zeit der jüngeren Phase der mitteldanubischen Urnenfelderkultur – Podolí-Kultur betrachtet wurde. In der ersten Stufe dürfte es sich um einen Prozess gehandelt haben, den man als „allmähliche Hallstattisierung“ bezeichnen kann, d.h. die Spätbronzekulturen Mitteleuropas wurden von mehreren äußeren Faktoren beeinflusst. Als wichtig sehen wir die Einflüsse des sich aktivierenden antiken Griechenlands, seiner neu gegründeten Kolonien sowie des Etruskerraumes an. Der Fernhandel und vor allem die Verbreitung des progressiven Eisenhüttenwesens leisteten einen Beitrag zur Verwandlung der spätbronzezeitlichen Kulturen in die hallstattzeitlichen. In Mähren spielte sich der Übergang kontinuierlich ab und war von keinerlei Wanderungen der Bevölkerung begleitet. Im Laufe der Stufen HB2–HB3 gab es eine markante thrakisch-kimmerische Strömung, die am Anfang des 8. Jh., vielleicht auch früher, beginnt. Eine Rolle an der Gestaltung der HK, vor allem im nördlichen Teil, spielte der sog. schlesische Einfluss. Der Anfang der Hallstattzeit, die Stufe HC1, charakterisiert die jüngste Entwicklung einiger Lokalitäten mit vorhergehender Entwicklung der Stufe HB. Es geht hier vorwiegend um eine ganze Reihe von Höhenlokalitäten, von denen nur folgende in größerem Maße untersucht wurden – Brno-Obřany, Brno-Líšeň, Křepice und Plaveč. Dieser Stufe sind auch einige kleinere Komplexe aus den Flachlandsiedlungen und eine geringe Anzahl von untersuchten Gräberfeldern, und zwar von Brno-Obřany, Podolí, Klentnice und Oblekovice, zuzuordnen. Der Stufe HC1 entspricht am typischsten das Objekt 1 von Podivín, aus welchem die Doppelbrillenfibel in Vierpassform stammt. Es lässt sich hier der Beginn der Graphitierung und der Rillenverzierung an den Hochhalsgefäßen verfolgen. Eine weitere, in die Stufe HC1 gestellte Lokalität ist Bulhary, das durch eine Nadel datiert ist (eine ähnliche Nadel fand man auch in Výrovce). Die Funde von Bulhary sieht der Verfasser neben Podivín als typisch für die Stufe HC1 an und wählte sie für die neu erstellte Periodisierung der HK-Siedlungen aus. Aus der Stufe HC1 kennt man noch keine Objekte aus der Těšetice Mikroregion.

Stufe HC2 (650–600 vor Chr.) – Sie schließt kontinuierlich an die vorherige Stufe HC1 an. Für diese Periode sind zahlreiche Flachlandsiedlungen kennzeichnend; die Existenz von Burgwällen wurde nicht nachgewiesen. Es kommt zu deutlichen Veränderungen der Keramikgestaltung, die ein Niveau erreicht, das uns ermöglicht, die besser datierbaren Komplexe in diese Stufe zu stellen. Charakteristisches Fundgut der ältesten Objekte aus der Těšetice Mikroregion war uns bei der Synchronisierung einzelner Komplexe in dieser Stufe behilflich. Es handelt sich um folgende Objekte von Těšetice „Vinohrady“: 26, 30, 38, 46, 47 und 52. In der Stufe HC2 traten hier einige neue Verzierungsarten auf; vor allem die weiße Bemalung der Gefäßoberfläche vom „mittelmährischen“ Typ Ia im Objekt 26 und 46, der die Stufe HC2 nicht überschreitet und ein wichtiges chronologisches Element der HK darstellt. Ein anderer typischer Fund der Stufe HC2 ist die stufenförmige Schüssel aus dem Objekt 30. Durch einen offensichtlichen Einfluss vom Westen her zeichnen sich auch die trichterförmigen Schüsseln aus. Von diesen wurden einige Exemplare gemeinsam mit einer stufenförmigen Schüssel im Objekt 30 in „Vinohrady“ gefunden. Die stufenförmigen sowie trichterförmigen Schüsseln hören in dieser Stufe gleichzeitig auch auf. In diesen Zeitraum stellen wir den Anfang der graphitierten und eingeläpten Schüsseln mit senkrechten Zipfeln zum Boden hin. Typisch ist die häufige Anwendung von „hängenden“ Dreiecken, die mit verschiedenen Techniken erzeugt werden. Neben der weißen Bemalung des „mittelmährischen“ Typs (I) ist neuerdings die rote Bemalung des „danubischen“ Typs III charakteristisch. Es beginnt die Rädchen- und Rasterverzierung. Neben der Siedlung von Těšetice kann man in diese Stufe einige deutliche Grabkomplexe eingliedern. Es geht vor allem um die reichen Fürstengräber in Hlásnice bei Horákov, Brno-Holásky 1 und 2, Bratčice und Morašice 1. Sie bilden die chronologische Basis der Stufe HC2.

Stufe HD1 (600–550 vor Chr.) – Die Stufe HD1 schließt an die Entwicklung der Stufe HC2 an. Beide stellen eine einheitliche HK-Entwicklung der klassischen (jungen) Stufe dar. Der Übergang zwischen den Stufen HC2 und HD1 lässt sich an einigen wenigen Form- und Verzierungsänderungen an der Keramik beobachten. Er ist viel weniger markant als der spätere Übergang der Stufen HD1 und HD2. In Těšetice „Vinohrady“ wurde eindeutig ein Drittel von Objekten in die Stufe HC2 und ein Drittel in die Stufe HD1 datiert. Bei einem Drittel der Objekte sind keine so deutlich cha-

rakteristischen Formtypen bzw. Verzierungsarten gefunden worden, die die Datierung in eine Stufe ermöglicht hätten. In Těšetice „Vinohrady“ gehören der Stufe HD1 folgende Objekte an: 1, 10, 34, 42, 43 und 51. Markant kam die Besiedlung der Stufe HD1 auch in Těšetice „Sutny“ zum Ausdruck. Zwei Flächen in einer Flur entsprechen einer unterschiedlichen chronologischen Entwicklung. Die systematischen Ausgrabungen entsprechen bloß der Stufe HD1 und sind mit den obigen Objekten von „Vinohrady“ zeitgleich. Es geht um folgende Objekte: 2, 8, 10, 22, 45, 46, 48, 56, 66, 85, 91, 113, 128, 133, 139, 158, 190, 264, 266, 271, 280, 281, 282 und 283. Aus dem Objekt 264 stammt ein bedeutender chronologischer „Stützpunkt“ – die Kahnfibel vom Typ Šmarjeta. Sie stammt aus einer Fläche von 17 ha der systematischen Grabung, wo nur Objekte der Stufe HD1 vorkamen. Die Rettungsgrabung in Těšetice „Sutny“ entspricht erst der späthallstattzeitlichen Entwicklung. Es wurde hier jedoch klar die Beziehung zur Fläche der älteren systematischen Grabung nachgewiesen; das reich Objekt 1658 gehört unbestritten noch zur Stufe HD1. Alle anderen Objekte sind als jünger datiert; sie gehören den Stufen HD2 und HD3 an. Die Verzierung wird im Vergleich zur Stufe HC2 einfacher und unifzierter. In der Stufe HD1 tauchen interessante Einflüsse aus der Kalenderberger Kultur auf. Neben der Besiedlung der drei Flächen in Těšetice entsprechen der Stufe HD1 die Siedlungen im anliegenden Prosiměřice (es neigt eher zur Stufe HC2), Strachotín und Velké Hostěrádky. Zeitgleich sind ferner die Lokalitäten Bezkov und Brno-Řečkovice, sowie die Besiedlung des befestigten Hofes in Kuřim. Ein Teil der Funde aus dem Burgwall von Jaroměřice nad Rokytnou entspricht dieser Stufe. In dieser Stufe erfolgten die Bestattungen in Těšetice „Vinohrady“ 2, 3, 4, 5, 6, 8, 37. Hierzu gehört eine ganze Reihe von weiteren Gräbern aus verschiedenen Lokalitäten, deren neue Bearbeitung als Thema einer vorgesehenen Arbeit vorliegt.

Stufe HD2 (550–500 vor Chr.) – Die Entwicklung der HK tritt in das späthallstattzeitliche Stadium ein. Es kommt zu den größten Veränderungen nicht nur in der materiellen Kultur, sondern auch in allen Grundkategorien der Quellenbasis. In die Stufe HD2 stellt man die Entstehung der kleinen späthallstattzeitlichen befestigten Burgwälle. In dieser Periode finden wir reiche Brand- sowie Körpergräber. Wir stellen in diese Zeit den Schwerpunkt des einzigartigen Fundguts aus der Höhle Býčí skála. Die Veränderungen wurden nicht nur durch die innere Entwicklung im Rahmen des Horákov-Siedlungsgebietes hervorgerufen. Neben den stabilen Einflüssen des westhallstattzeitlichen Umkreises und der Beeinflussung aus dem Südalpenraum, die die gesamte Entwicklung der HK begleiten, kam es in der Stufe HD2 zu Einwirkungen auch durch die Träger der Vekerzuger Kultur. Sie ist in Mähren durch militaria und Schmuck und neuerdings auch durch einen Vekerzuger Keramiksatz belegt. In derselben Zeit erfolgte eine weitere technische Neuerung – die erste Herstellung der hallstattzeitlichen Graphitkeramik. Diesen zwei neuen technologischen Erscheinungen entspricht auch ein seltener Fund aus „Sutny“. Es geht um die Keramik griechischer Herstellungstradition, die auf die Anwesenheit der Handwerker verweist, die mit den Herstellungsverfahren der pontischen Töpfer in der Stufe HD2 im Mitteldonaugebiet vertraut waren. Die einheimische Horákov-Keramik-Produktion weist unbestritten die größte Form- und Verzierungsinnovation auf; in dieser Stufe wurden alle 9 grundlegenden hallstattzeitlichen Verzierungstechniken benutzt, und man erreichte die größte Variabilität von angebrachten Verzierungsarten. Aus diesen Tatsachen geht nach dem Verfasser hervor, dass die HK am Anfang der Stufe HD2, d.h. um die Hälfte des 6. Jh. zu ihrem Höhepunkt gelangte. Da sich sowohl die Form- und Verzierungsweise als auch die Technologie bei der Keramik so deutlich veränderten, kann man die Stufen HD1 und HD2 problemlos voneinander unterscheiden. Die Anzahl der chronologischen Elemente, d. h. jener Verzierungstypen, die für eine genaue Zuordnung der Komplexe der Stufe HD2 geeignet sind, stieg mehrmals an. In der Těšeticer Mikroregion entspricht der Stufe HD2 die Fläche der Rettungsgrabung. Es geht um folgende Objekte: 1502, 1503, 1504, 1505, 1507, 1511, 1512, 1513, 1514, 1516, 1518, 1524, 1525, 1526, 1531, 1536, 1543, 1552, 1558, 1559, 1560, 1562, 1564, 1566, 1575, 1580, 1593, 1594, 1596, 1600, 1601, 1602, 1604, 1625, 1626, 1630, 1633, 1640, 1641, 1650, 1653, 1655, 1669, 1673, 1674, 1677, 1678, 1685, 1686, 1689 und 1693. Es kam zu einer deutlichen Veränderung des progressiven Keramikeiles. Es bildeten sich sog. flaschenförmige Hochhalsgefäße heraus. Eine neue Verzierungsart – Stempelverzierung

– fand ihre Anwendung. Andererseits verschwanden in Těšetice die geritzten „hängenden“ Dreiecke gänzlich. Ein charakteristisches Merkmal der späten Entwicklung ist das kombinierte Dekor mit zwei Verzierungsarten in einem Motiv. Eine große Dynamik der Veränderung ist auch für die Schüsseln kennzeichnend. Sie tragen nicht mehr die graphitierte Verzierung mit Zipfeln, die in der Stufe HD1 aufhört; nur die Verzierungstypen mit Bändern bestehen weiter. In Těšetice „Sutny“ wurde auf der Fläche der Rettungsgrabung klar die Herausbildung des doppelkonischen situlaartigen Gefäßes innerhalb der Stufe HD2 erfasst. Die entwickeltsten Formen stellt der Verfasser in Kombination mit anderen fortgeschrittenen Verzierungsarten schon in die Stufe HD3. In die Stufe HD2 lässt sich eine ganze Reihe von Lokalitäten stellen. Neben Těšetice „Sutny“ Rettungsgrabung sind es offene Flachlandsiedlungen: Střelice (manchmal erst in die Stufe HD3 datiert), Horní Dubňany, Bohušice, Štěpánovice, Vacenovice, Sobůlky, Brno-město, Brno-Bohunice und Šitbořice. Typisch sind folgende befestigte Höhensiedlungen (Burgwälle): Jaroměřice nad Rokytinou, Jevišovice-Starý Zámek, Křenovice, Křižanovice, Oslavany-Náporky, Vysočany-Paliardis Burgwall, Diváky, Krhov-Malý Chlum, Mokry Žleb bei Moravský Krumlov, MorkůVKy, Lovčičky „Strážka“ usw. Klar ist die Existenz der Grabkomplexe der Stufe HD2. Es handelt sich beispielsweise um Marefy, Budkovice, Morašice 2, Kyjovice, Mutěnice, Vojkovice Grab 117. Dazu gehört auch der Schwerpunkt der Höhle Býčí skála, wobei ein Vergleich mit der Těšeticer Mikroregion ergab, dass das Keramikinventar aus Býčí skála nur dieser Stufe entspricht.

Stufe HD3 (500–450 vor Chr.) – Sie stellt den Schlussabschnitt der HK dar und ist eine kontinuierliche Fortsetzung der Stufe HD2. Der jüngere Abschnitt der späthallstattzeitlichen Entwicklung ist deutlich von den Änderungen beeinflusst, die in der 2. Hälfte des 6. Jh. vorsichgingen. Die Stufe HD3 fällt chronologisch in die 1. Hälfte des 5. Jh.. Der Verfasser verzichtete auf eine frühere Konzeption der Überschneidung der HK und der Latènezeit. Die vorliegende Datierung basiert auf der Zeitfolge beider Perioden. Zu einem Übergang kommt es um die Mitte des 5. Jh.. Die ältere Konzeption der Überschneidung der HK und Latènezeit war stark von V. Podborskýs Arbeiten beeinflusst. Podborský vermutete eine parallele Entwicklung der HK und Latènezeit schon ab der Stufe HD2 und stellte darüber hinaus die Stufe HD2 bis in das Jahr 480 vor Chr. Die HK und LA-LC hätten sich demnach lange Zeit überschritten. Zum letzten Mal beschäftigte sich synthetisch mit diesem Zeitraum J. Nekvasil im J. 1993. Seine Studie vertritt immer noch die Theorie der parallelen Entwicklung der Stufen HD2 und HD3 mit der frühlatènezeitlichen Stufe LA noch innerhalb der Jahre 480 – 370 vor Chr. Im Vergleich mit den älteren Studien V. Podborskýs stellt bei ihm die parallele Entwicklung nicht mehr so einen langen Zeitraum dar. Eine parallele Entwicklung beider Kulturen lässt sich bei den zahlreichen neuen Funden aus dem 5. Jahrhundert vor Chr. nicht feststellen. Hingegen weisen immer mehr Lokalitäten auf eine klare Ableitung der Stufe LA von der späthallstattzeitlichen Stufe HD3 hin. Unsere Erkenntnis beider Stufen hat sogar schon ein solches Niveau erreicht, dass man, mit Ausnahme der „Braubacher Ware“, das gesamte übrige Material leicht von den Stufen HD2 und HD3 ableiten kann. Aus einem Vergleich der Übergänge der Stufen HD1 in HD2 sowie HD3 in LA bei der Keramik geht hervor, dass der zweite Übergang wesentlich weniger ausgeprägt war. Gedrehte Ware, bekannt von der Wende der Stufen HD3 und LA, unterscheidet sich markant von der älteren Vekerzuger Ware. Chronologisch aussagekräftiger sind nur die Schüsseln mit gebogenem Rand, die in der Stufe HD3 einen deutlich ausgebogenen Rand haben. Ein Merkmal der Stufe HD3 sind sog. hörnerartige nach oben gezogene Henkel an den Tassen. Charakteristisch ist die flächige Stempelverzierung. Es kommen nur sehr wenige Lokalitäten mit Belegen der Stufe HD3 in der HK vor. Neue Informationen erbrachte die Analyse der Siedlung in Těšetice „Sutny“. Auf der Fläche der Rettungsgrabung wurden drei Objekte ausgliedert, die vom Inhalt her zu der jüngsten Entwicklung auf der Fläche gehören. Es geht um die Objekte 1637, 1643 und 1687. Es kamen hier deutliche Entwicklungsinnovationen zutage; doppelkonische Situlen und gerade, konische Schüsseln sind hier auch flächig stempelverziert. Diese Merkmale entsprechen dem Objekt 3 von Prosiměřice, das als typisch für die Stufe HD3 angesehen wird. Eine neue Lokalität der Stufe HD3 ist Malhostovice mit zwei Fibeln, und Vyškov mit einer Fibel. Dieser Stufe gehören vielleicht einige Gräber von Podolí an.

Abschluss – In der vorliegenden Arbeit präsentiert der Verfasser einen Versuch der Chronologie der HK-Siedlungen, die auf der Analyse der Langzeitentwicklung in der Těšetice Mikroregion (HC2–HD3) basiert. Diese Entwicklung wurde in zwei Fluren verfolgt: 1. „Vinohrady“, 2. „Sutny“. Der Verfasser führte eine neue Analyse und Komparation der bisher größten publizierten HK-Lokalität durch – Těšetice „Vinohrady“ (Podborský 1965), die er chronologisch in die Zeitspanne der Stufen HC2–HD1 stellte. Der Verfasser kam zu einem anderen Schluss als V. Podborský. Neu bearbeitet wurden die Funde von Těšetice „Sutny“, die aus zwei Flächen, der systematischen Grabung (HD1) und der Rettungsgrabung (HD1–HD3), stammen. Die Zahl der Objekte sowie des erfassten Materials stieg im Vergleich zu „Vinohrady“ noch um vieles an, und heute stellen diese Ausgrabungen (Těšetice Mikroregion genannt) das am meisten untersuchte Gebiet mit HK-Besiedlung dar. Von der Zahl der Objekte, dem Volumen des bearbeiteten Materials und der festgestellten Situationen her hat die Těšetice Mikroregion unter den Flachlandsiedlungen der HK keine vergleichbaren Parallelen. Sie erbrachte wichtige Komparativinformationen, die für die Synchronisierung mit zahlreichen älteren Grabungen sowie vor allem mit den mit modernen Methoden untersuchten Lokalitäten von Bedeutung sind. Eine ausführliche Auswertung der gesamten Mikroregion erbrachte folgende Schlussfolgerungen:

1. Zum ersten Mal war es möglich, einen Versuch vorzunehmen, die fast komplette HK-Entwicklung anhand einer Lokalität (HC2–HD1) darzustellen.
2. Die Analyse der Objektverteilung auf allen drei Flächen (die Gesamtfläche beträgt 9 ha) ergab, dass die Besiedlung der Träger der HK in Těšetice einen schmalen Streifen in konstanter Entfernung nördlich vom Fluss bildete und nicht von diesem abwich. In den jeweiligen Stufen wurden die verstreuten Siedlungen bzw. Gehöfte längs des Flusses verlegt. Weiter weg vom Fluss, hinter den Gehöften, dürften Felder gewesen sein; in „Vinohrady“ wurde hier in der Stufe HD1 ein Gräberfeld angelegt.
3. Aus einem Vergleich der Siedlungsobjekte, d.h. Grubenhäuser der jüngsten Phase der mitteleuropäischen Urnenfelderkultur – Podolí-Kultur mit ähnlichen Objekten der HK und der Frühlatènezeit ging hervor, dass es sich um einen identischen Typ von Wohnobjekten mit markant ähnlichen Details handelt. Der Verfasser vermutet, dass dies eine konservative Entwicklung desselben Wohnobjektyps von der Stufe HB bis zur LA hin darstellt.
4. Eine ausführliche Analyse der Form und Verzierung der Keramik ergab, dass die Dynamik der progressivsten Änderungen, anhand deren man die Komplexe chronologisch gliedern kann, bei gut datierbaren Komplexen (zeitlich am feinsten nur in Abschnitten der Reinecke-Stufen; d. h. ca. je 50 Jahre) erfassbar ist. Eine genauere Datierung erlaubt die Siedlungskeramik nicht.
5. Bei der Anwendung eines typologischen Vergleiches muss man die Form sowie Verzierung einzelner Gefäßtypen kombinieren. Die Verzierung zeichnet sich im Vergleich zu den Formen durch die zeitlich dynamischste Entwicklung aus. Die chronologisch aussagekräftigsten Typen entsprechen dem Abschnitt einer Stufe. Für eine zuverlässige Zeitstellung soll vor allem das Fehlen gewisser Formen bzw. Keramikverzierungen bei der Keramik verfolgt werden. Der Prozentanteil gewisser Typen und Formen in den Fundkomplexen ist nach dem Verfasser für eine genauere Datierung nicht sehr geeignet.
6. Dank der Keramikanalyse gelang es, alle drei untersuchten Flächen in der Stufe HD1 zuverlässig zu synchronisieren: Těšetice „Vinohrady“ (HC2–HD1), „Sutny“ systematische Grabung (HD1) und „Sutny“ Rettungsgrabung (HD1–HD3). Aus dem Objekt 264 in „Sutny“ SV stammt die Kahnfibel vom Typ Šmarjeta, die in der HK der Stufe HD1 entspricht. Aus dem Gräberfeld in „Vinohrady“, das der Stufe HD1 entspricht, und dem Grab in „Sutny“ Rettungsgrabung, wo auf der Fläche bloß die Stufe HD1 belegt ist, stammen je eine eiserne Harfenfibel.
7. In allen Stufen kam bei der Keramik auch eine ganze Reihe von fremdartigen Elementen zutage, so dass man die Entwicklung in der Mikroregion auch mit der Entwicklung außerhalb des Siedlungsgebietes der HK vergleichen kann. Stufenförmige Schüsseln, trichterförmige Schüsseln und weiße Bemalung in der Stufe HC2, z. B. die Vekerzuger Keramik, Keramik griechischer Herstellungstradition, Graphitkeramik bzw. der vertikal gerillte Spinnwirtel in der Stufe HD2.
8. Eine ausführliche Keramikanalyse ermöglichte die Erfassung der Übergänge der jeweiligen

Stufen. Der Übergang der jüngeren Phase der mitteldanubischen Urnenfelderkultur – Podolli-Kultur und der Stufe HC1, sowie auch der Übergang der Stufen HC1 und HC2 kann in Těšetice nicht verfolgt werden. Das Material der Stufen HC2 und HD1 lässt sich schwer unterscheiden. Nur Objekte mit typischem Material kann man erfassen. Ein Drittel der Objekte in „Vinohrady“ lassen sich nicht in eine Stufe eingliedern. Hingegen kann man das Material der Stufe HD1 und HD2 gut unterscheiden. Alle Objekte lassen sich zuverlässig den jeweiligen Stufen zuordnen. In der Stufe HD2 erfolgten die größten Form- und Verzierungsänderungen in der gesamten Mikroregion. Hinzu kamen auch technologische Neuheiten (die Vekeřzuger- und Graphitkeramik). Der Übergang der Stufen HD2 und HD3 lässt sich nur anhand einer kleinen Zahl von Keramik- und vor allem Verzierungstypen betrachten. Den Übergang in die Stufe LA kann man dank der Verbreitung der gedrehten Keramik und den Braubacher Verzierungsinnovationen problemlos erfassen, jedoch schon außerhalb der Mikroregion.

9. Der bisher im Raum der HK größte festgestellte Vekeřzuger Keramikkomplex ermöglicht, gemeinsam mit anderen Gegenständen Vekeřzuger Provenienz, in der HK die Stufe HD2 mit der Südwestslowakei zu vergleichen. Die Vekeřzuger Gegenstände kommen in der HK nur in der Stufe HD2 vor. Offen bleibt die Frage der Beziehung der Vekeřzuger gedrehten Keramik zur gedrehten Keramik der Stufe LA.
10. Der einzigartige Fund des flaschenförmigen Gefäßes griechischer Herstellungstradition machte einen Vergleich mit dem Gebiet des Karpatenbeckens in der Stufe HD2 möglich. Er verweist auf eine Fernhandelsverbindung der HK-Gebiete auch mit den in östlicher Richtung liegenden Orten, vielleicht sogar mit dem Schwarzen Meer.
11. Auf der Fläche der Rettungsgrabung wurde der Beginn der Herstellung der Graphitkeramik in der Stufe HD2 erfasst. In „Sutny“ Rettungsgrabung fand man zwei Graphitkugeln, die Gestalt, in der Graphit vom natürlichen Vorkommen an den Verarbeitungsort transportiert worden war. Mikropetrographische Analysen ergaben, dass der Rohgraphit der Späthallstattzeit nicht aus Mähren bzw. Österreich, sondern aus Südböhmen stammt.
12. Eine beträchtliche Keramikmenge aus „Sutny“ (ca. 28.000 Stück) bildet für den Verfasser die Basis für die Erstellung der Deskription der HK-Keramik. An die Hälfte aller heute publizierter Verzierungstypen der HK-Keramik stammt aus der Mikroregion.
13. Eine ausführliche Gliederung und quantitative Analyse des Materials aus zwei Grubenhäusern aus einer Fläche der Rettungsgrabung, die in die Stufen HD1 und HD2 datiert sind, zeigte, dass die größte Materialmenge in den Oberschichten der Objekte kumuliert ist. Diese Feststellung entspricht den Ergebnissen der umfangreichen Analysen in den Siedlungen der Stufen HD-LA in Nordwestböhmen.
14. Die Těšeticer Mikroregion stellt für den Verfasser die Basis für die Andeutung der Entwicklung in den jeweiligen HK-Stufen dar. Er beschreibt typische Form- und Verzierungselemente, und vergleicht die Entwicklung in der Těšeticer Mikroregion mit anderen bedeutenden Siedlungen und Grabkomplexen der HK. Bei der präsentierten Keramikdatierung aus der Höhle Býčí skála in die Stufe HD2 ging er gerade von dem Vergleich mit der Těšeticer Mikroregion aus.
15. Der Verfasser nennt die Gründe für die Datierung auch der reichhaltigen Körper- und Brandgräber in die späthallstattzeitliche Stufe HD2. Dieser Zeitabschnitt muss überprüft werden.
16. Der Verfasser setzt sich mit den älteren Grundstudien über die HK im Hinblick auf die Těšeticer Mikroregion auseinander. Er erstellt die Konzeption einer aufeinanderfolgenden kontinuierlichen HK-Entwicklung bis in die frühlatènezeitliche Stufe, ca. in der Mitte des 5. Jahrhunderts, wobei er die späthallstattzeitliche Stufe HD2 in die 2. Hälfte des 6. Jh. datiert.
17. Der Verfasser erstellt eine neue Zeitstellung der HK-Siedlungen, basierend auf der Těšeticer Mikroregion, d.h. auf jenem Gebiet, in dem man eine aufeinanderfolgende Entwicklung der vier Stufen von Reinecke verfolgen kann. Zum ersten Mal liegt hier eine Chronologie vor, die nicht von Grabkomplexen aus verschiedenen HK-Gebieten ausgeht.
18. Der Verfasser erstellt einen Katalog der Lokalität Těšetice „Sutny“ mit mehr als 1000 Abbildungen des Quellenmaterials. Mit „Vinohrady“ sind somit insgesamt ca. 1800 Stück veröffentlicht, was den größten publizierten HK-Komplex darstellt. Das gleiche gilt auch für die Zahl der

Objekte, vor allem der Horákov-Grubenhäuser. Nach langer Zeit wurde hiermit ein umfangreicher Fundkomplex publiziert, der in der heutigen archäologischen Methodik Anwendung finden kann. Vor allem liegt hier das entsprechende späthallstattzeitliche Material vor, das in der HK spürbar fehlte. Ohne Lokalitäten mit dieser Aussagekraft wäre es nicht möglich, auf die „*altertümlichen Lokalitäten vom Jaroměřice-Střelice Typ*“ zu verzichten, die für die Bedürfnisse der heutigen Archäologie in keiner Weise ausreichend sind.

